

Ihren nichts mehr als eine elende Handlung, eine leere Verzückung des Proletariats, das um sein Leben und seine Zukunft kämpft. (Bravo! S. v. Komm. Glöck des Pro.)

Bei der endgültigen Abstimmung kam es dann, wie vorausgesehen war. Für den verhängten Antrag stimmten nur Sozialdemokraten und Kommunisten. 9 Stimmen sind ungültig, während 226 bürgerliche Abgeordnete einschließlich Demokraten dagegen stimmten.

Dre Amnezie ist erledigt!

Bei der weiteren Beratung beschäftigt sich der Reichstag noch mit der von der Reichsbahn angeklagten Tarifserhöhung. Mit selten erlebter Einmütigkeit erklären sich alle Parteien dagegen. Sogar der Reichsverkehrsminister Dr. Koch drückt sein „Erstaunen“ über den Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahn aus.

Genosse Geschke erinnert, daß diese Vorlage von ihm bereits bei der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge vorausgelegt worden ist. — Eine kommunistische Entschließung, die die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung verneint und infolgedessen die Zustimmung verweigert, wird einstimmig angenommen.

Um 14.30 Uhr vertagt sich der Reichstag auf Sonnabendmorgen 12 Uhr.

Ein Vorpostengefecht im Buchdruckerkampf

Weitere Streikbeschlüsse — Überall Kampfstimmung der Mitgliedschaften

Die Bewegung der Buchdrucker hat nach der Begründung in den einzelnen Orten beschlossenen Streiks zu einem Vorpostengefecht in Königsberg geführt. Dort leitete die Direktion der bürgerlichen Königsberger Allgemeinen Zeitung eine unverschämte Provokation. Sie gab am 29. März für die Zeitung eine gegen die Buchdruckerarbeit gerichtete Proklamation des Unternehmensverbandes zur Sekerei. Diese Proklamation klagte nur in von Verleumdungen und falschen Angaben über Vöhne und Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker und enthielt außerdem irrtümliche Behauptungen. Die Seker der Königsberger Allgemeinen Zeitung weiterten sich zunächst, dieses Elaborat zu lesen. Als sich darauf die Geschäftsleitung zu Drohungen verweigerte, stellte die Gesamtheit der Buchdrucker am 1. April mittags die Arbeit ein, so daß die Zeitung nicht erscheinen konnte. Dieses Vorpostengefecht ist bedeutungsvoll. Die Buchdrucker brechen endlich mit der falschen Theorie, daß sie dem Prinzip der bürgerlichen Pressefreiheit zuliebe jede gegen die Arbeiter gerichtete Sanktion ablehnen und drucken. Die Erkenntnis, daß im Falle eines allgemeinen Buchdruckerstreiks doch die Arbeiterpresse weiter erscheinen muß, und zwar gerade als Waffe der Buchdrucker gegen bürgerliche Verleumdungen, hat weitere Fortschritte gemacht, was sich bei den Diskussionen abermals zeigte.

Die Kampfstimmung ist überall stark. Es ist zu erwarten, daß nach Ausbruch der ersten örtlichen Streiks die Bewegung weiter wächst. Schon liegen in Bremen, Breslau, München und anderen Orten die ersten weitergehenden Angebote der Unternehmer vor. Das ist ein Zeichen, wie bereits die ersten Streikbeschlüsse wirken.

Alles kommt jetzt darauf an, daß überall die Mitgliedschaften selbständig handeln und gegen den Willen des Verbandesvorstandes den Kampf eröffnen. Wohl wäre eine gezielte Aufnahme des Kampfes in ganz Deutschland das Beste. Da es aber dem Verbandesvorstand gelungen ist, an manchen Orten den ersten Ansturm der Mitgliedschaften oft mit Falschermethoden — zu brechen, so müssen jetzt einzelne Orte vorangehen. Die Lage ist heute so, daß auch diese Kampfe in Städten und Bezirken absolut ausichtslos sind, da bei der glänzenden Konjunktur die Unternehmer sich nicht gegenständig mit Streikarbeit auseinsetzen können. Und vor allem ist zu hoffen, daß die ersten Streiks das Selbstbewußtsein aller Buchdrucker so wecken werden, daß sich die Bewegung ausbreitet und so die Garantien für einen raschen und durchschlagenden Erfolg geschaffen werden.

Buchdrucker, vorwärts zum Kampf und zum Sieg!

Königsberg, 31. März. (Eig. Drahtbericht)

Gestern nahm eine überfüllte Buchdruckerdelegation Bescheid an den Betrieben entgegen. Die Arbeitseinstellung fand gestern nicht statt. Heute früh erschienen außer der Arbeiterpresse keine Zeitungen. Eine Streikbeschlüsse findet heute mittag statt. Einigen kleineren Betrieben wurde die Erlaubnis zum Weiterarbeiten bewilligt.

Chemnitz, 30. März. (Eig. Drahtbericht)

Die Buchdrucker in Limbach i. S. haben den Streik beschlossen. Am Freitag wird die Arbeit niedergelegt.

Unannehmbare Schiedspruch für die Werften

Mit Hilfe von DWA-Führern gerächt

Der am 28. März für die Werftindustrie gefällte Schiedspruch steht nur eine Vohnerhöhung von 5 Pfennig pro Stunde vor, während der DWA 15 Pfennig gefordert hatte. Dabei haben die Verhandlungsführer betont, daß deshalb eine so niedrige Forderung gestellt wurde, weil sie nicht als Handelsobjekt, sondern als Mindestforderung zu betrachten sei.

Nun haben die kapitalistischen Zeitungen bereits bekanntgegeben, daß der Schiedspruch mit einer Mehrheit gefallt wurde, die außer dem Schlichter aus den DWA-Führern Kempfens, Meitz und Schulze bestand. Damit hat die DWA-Bureauführung ihr Einverständnis mit dem Schiedspruch bekundet, der für die Werftarbeiter unannehmbar ist. Die Opposition gibt jetzt die Parole heraus: Delegationsversammlungen einberufen, Streikkomitees zu wählen, von der Verhandlung zu verlangen, den Streik mit dem Ablauf dieser Verhandlungen sofort aufzunehmen!

Die Urabstimmung auf der Ruffau Werft, Bielefeld, ergab 2064 Stimmen für Streik, 281 gegen und 50 ungültig. Damit ist festgestellt, daß auf allen Werften die bisher abgemachten, die Verträge für die Aufnahme des Kampfes sind.

Der Streik in der böhmischen Erzeugnis-Metallindustrie abgewürgt

Vor der Ausperspektivierung der böhmischen Unternehmer hat der DWA sofort kapituliert. Der Schiedspruch für die Metallindustrie der Promontore wurde vom Sozialminister mit einer kleinen Änderung verbindlich erklärt, worauf die DWA die Führung des Streiks abwarf. Auch dieser Kampf blüht also mit einer Niederlage ab.

Der Schiedspruch sah ursprünglich 5 Pf. Vohnerhöhung bis 1. März 1929 vor. Die Änderung besteht darin, daß die Metallarbeiter ab 1. Oktober noch keinen Zuschlag von 2 Pf. bekommen sollen. Die Metallarbeiter bekommen also jetzt keinen Pfennig mehr.

Die Lohnverhandlungen für die Thüringer Metallindustrie sind gescheitert. Die Unternehmer wollen nur 5 Pf. bewilligen, der DWA fordert 15 Pf.

Immer neue Kampfbeschlüsse der Bergarbeiter

Am 25. März tagte eine Delegationsversammlung der Zeche Besterholt. Ein einstimmig wurde folgende von der Opposition gestellte Resolution angenommen: „Die heute, am 25. März, in Wetzlar tagende Delegationsversammlung der Schachanlage Wetzlar richtet an die Bergarbeiterverbände die Aufforderung, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den berechtigten Forderungen der Bergarbeiterschaft nachdruck zu verleihen und

Barmat freigesprochen
Nur geringe Strafen wegen kleiner Vergehen

Berlin, 30. März.

Im Barmat-Prozess wurde heute 9 Uhr folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Beteiligung in zwei Fällen zu einer Gesamtfürsorge von 11 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 135 Tage durch die Unterbringungshalt verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Angeklagte Heinrich Barmat wird wegen aktiver Beteiligung in einem Fall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 137 Tage durch die Unterbringungshalt verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.



Barmat

Der Angeklagte Sellwig wird wegen fortgesetzter einfacher passiver Beteiligung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Unterbringungshalt verbüßt sind. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Der Angeklagte Walther von der Allgemeinen Garantiebank wird wegen Vergehens gegen Paragraph 108 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen von 1901 zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt, an deren Stelle im Falle der Nichtzahlung 3 Tage Haft treten. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Angeklagte Stachel wird wegen eines Falles der fortgesetzten schweren passiven Beteiligung und wegen eines Falles der einfachen passiven Beteiligung zu einer Gesamtfürsorge von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen. Dem Angeklagten Stachel wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Die Angeklagten Klenke, Vange-Hegemann, Alfred Staub, Kabinowicz, Hugo Staub und Hablo werden freigesprochen. Folgende Geldbeträge und Gegenstände sind dem Staate verfallen: Gegenüber dem Angeklagten Julius Barmat 41347 Pf., gegenüber dem Angeklagten Sellwig mehrere Aktien, gegenüber dem Angeklagten Stachel ebenfalls einige Aktien, eine Uhr, ein Schrankkoffer u. a.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse zur Last.

Dieses Urteil kommt fastlich einem Teilurteil der Schlichter Barmat gleich. In wesentlichen Punkten, für ganz geringe Vergehen erfolgt eine milde Verurteilung. In den Hauptdingen, dem Betrug, den Schwindeln, erfolgt Teilurteil.

Was der Verhandlung des Urteils ist zu lesen, daß das Gericht nicht zu einer anderen Verurteilung kommen konnte, weil bei einem Teil der Zeugen das Gedächtnis verblasst!

Man konnte sich nicht mehr erinnern. Wenn es sich um Arbeiter handelt, erinnert man sich in der Regel besser. Wer sich erinnert, ob beim Zentralprozess die Erinnerung der Zeugen zum Gerichte sein wird. Part werden wir aber leben, daß die Bundesrepublik überlich über eine ganze Anzahl getodesu erhaltlicher Gedächtnisverlust verliert.

Gegen die Sprengung des Eisenbahnerverbandes in Königsberg

Am Dienstagabend in Königsberg eine von den freigewerkschaftlichen Eisenbahnerverbänden einberufene Betriebsraterversammlung fand. Gegenüber dem Vorstände der Eisenbahnerverbände wurde mit größter Mehrheit beschlossen, dem ausgesprochenen Eisenbahnerverband zu erklären, daß die Auflösung der Ortsgruppe des Eisenbahnerverbandes herbeiführt. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Resolution angenommen: „Gegen den Vorstand des Eisenbahnerverbandes in Königsberg“.

Die am 27. März 1928 tagende Vollversammlung der Eisenbahner Betriebsräte nimmt Kenntnis von den Ausschüssen der Kollegen Fischer, Neumann und Herhardt und der als weitere Maßnahme des Hauptverbandes des Eisenbahnerverbandes des Reichs mit größter Mehrheit durchgeführten Auflösung der Ortsgruppe Königsberg.

Die freigewerkschaftlichen Betriebsräte, als Funktionäre der Organisationen, die sich abmühen, die noch absehbaren Kollegen für die Arbeit der Eisenbahnen zu gewinnen, um eine feste, unerschütterliche Arbeit gegen das, immer aggressiver auftretende Unrechtsverhältnis anzukämpfen, sehen in diesem Vorgehen einen schweren Schlag gegen die Einheit der Arbeiterbewegung Königsbergs. Sie beantragen daher den Vorstand der Königsberger Betriebsräte, sofort gesamtlich mit dem Vorstand des freigewerkschaftlichen Verbandes in Königsberg die Einheitsverträge aufzunehmen mit dem Ziel, sämtliche ausgesprochenen Eisenbahner unter Zuzustimmung des Reiches in den Verband aufzunehmen.“

Die Annahme dieser Resolution bewirkt, daß die gesamte Arbeiterbewegung Königsbergs den Eisenbahnerverband als unannehmbar erklärt. Um in nächster Zeit es, daß von alle Mitgliedschaft des Eisenbahnerverbandes im Reich mit größter Mehrheit gegen den Spaltungskurs des Hauptverbandes werden.

Schichters Protest gegen die imperialistischen Raubzüge

Paris, 31. März. (Eigene Drahtmeldung)

Im Auswertigen Amt wird bekannt, daß Schichters in einer Note gegen die von dem französischen Außenminister in Washington beantragte Verhängung der in der russischen Staatsbankrot verhängten Gelder der Bank von Frankreich protestiert hat. Im Auswertigen Amt weiß man daraufhin, daß der Schritt der transsibirischen Reichsregierung die russische Regierung der von der Sowjetregierung beantragten Verhängung der Gelder der Bank von Frankreich zu dem auch das Geld der Reichsbank von Frankreich anerkannt hat. Die amerikanischen Gerichte haben jetzt das Wort. Das Weltjournal soll berichten können, daß die Übernahme der transsibirischen Verhandlungen zur Regelung der russischen Fortschrittskredite für unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Auf jeden Fall würden die Verhandlungen nicht vor Ablauf einiger Wochen nach den transsibirischen Wahlen stattfinden.

Die bairischen Räterepublikaner in Moskau

Moskau, 30. März. (Eig. Drahtbericht)

Die aus deutschen Gefängnissen entlassenen Gruppe bairischer Räterepublikaner trat in Moskau ein, wo sie von zahlreichen Abordnungen der roten Hilfe der Sowjetunion, von Vertretern des Moskauer Komitees der RSDAP und ausländischer kommunistischer Parteien herzlich begrüßt wurde.

Begrüßungsansprachen hielten: Genosse War Lemm, ehemaliger Präsident der bairischen Räterepublik, Genosse Danclo, im Namen der RSDAP Frankreichs, ein Vertreter der internationalen Delegierten des RSDA-Kongresses, Vertreter der roten Hilfe und andere. Im Namen der Anwesenden dankte für die Begrüßungen Genosse Lindner.

Die eingetroffenen Genossen trafen nach dem Tode der Sowjetunion, um ihre durch jahrelanges hartes Arbeitleben verursachte Gesundheit wiederherzustellen.

Leon Blum wird von den Arbeitern ausgepfiffen

Paris, 31. März. (Eigene Drahtmeldung)

In einem Pariser Arbeitervorort wollte der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum eine Wahlrede halten. Als er die Tribüne betrat, legte letztere der Arbeiter eine internationalistische Schikane durch ohrendenstehenden Lärm, Protestrufe und Gerangel der Internationalen wie ein. 15 Minuten lang verhielt Blum vergeblich zu Worte zu kommen und mußte schließlich unzureichender Sache abgehen.

Es kritisierten die französischen Arbeiter die Politik der internationalistischen Sozialisten des französischen Großkapitals.

in einer Note die Frage der Verfassung der Arbeiter... 1911 mit aller Konsequenz zu stellen. Sollten die Unternehmer... von der unabweisbaren Forderung der rationalisierten... betriebswirtschaftlichen Anforderungen der Wirtschaft mit der... befreit sein, daß diese die Arbeit nicht tragen können... abnehmen, so stellt sich die Betriebswirtschaft auf dem... Standpunkt, daß diese wirtschaftlichen Vorteile von Seiten der... Unternehmer mit den wirtschaftlichen Vorteilen von den... Arbeitern verbunden werden und als einzige zulässige... Mittel als letztes Mittel zur Verfügung stehen. Die... Lösung dieser Frage ist... (Eigene Drahtmeldung)

Unannehmbare!

Ein absolut unannehmbare Abbruch bei den Gemeindeführern

Mittels freier Verhandlungen wurde für die Gemeindeführer folgende Vorgehensregelung abgeschlossen:

- Der Stundenlohn wird erhöht:
- Für Handwerker um 8 Pf.
- Für Angelernte um 7 „
- Für Ungelernte um 7 „
- Für Frauen-Handarbeiter um 6 „
- Für die übrigen Frauen um 5 „

Der Tarif ist erstmalig kündbar am 31. Dezember 1928. Heute abend sollen in der Produktendörle die Gemeindeführer zu dieser Regelung Stellung nehmen.

Es ist wohl klar, daß diese Regelung einstimmig abgelehnt wird.

Verurteilung bei der Reichsbahnverwaltung

Berlin (eigener Drahtbericht)

Vor einigen Tagen meldeten wir, daß bei der Reichsbahnverwaltung, insbesondere bei deren Beschäftigungsstelle eine schon jahrelange Korruption herrsche. Jetzt hat der Verwaltungsrat der Reichsbahnverwaltung beschlossen, eine besondere Kommission aus Fachbeamten einzusetzen, die die erhobenen Beschuldigungen prüfen, sie soweit als möglich aufklären und abstellen soll.

Die Arbeiterschaft kann sicher sein, daß diese Kommission nach dem bekannten Sprichwort handeln wird: „Keine Krähle nach der anderen ein Auge aus.“ Man wird natürlich, ähnlich wie beim Phobos-Skandal, die Dinge der Öffentlichkeit vorzuziehen und sie zu veröffentlichen. Nur eine Untersuchungskommission von Eisenbahnerarbeitern und Vertretern der Eisenbahngewerkschaften würde eine hinreichende Gewähr für die Aufklärung des Korruptionsherdens bieten.

Mörderische Reichsbahn

Wieder hat bei einem Eisenbahnunfall bei Frankfurt a. M. 21 Arbeiter schwer verletzt worden. Die Schuld liegt angeblich in falscher Stellung der Weiche. So spielt man die Fehler der Zeitungen, so spielt man von Seiten der Reichsbahnverwaltung die Verunglückten und deren Angehörige ab. Trotzdem sind in den letzten Jahren die Unfälle im Betriebe der privatkapitalistischen Reichsbahn AG. so ungeheuerlich vermehrt haben, daß sogar schon bürgerliche Zeitungen die Frage nach dem Grund hierfür aufgeworfen haben, ist noch niemals von den verantwortlichen Stellen der Reichsbahn darauf eingegangen worden. Ueber die tatsächlichen Ursachen erfährt man einiges aus den Aufstellungen über die Arbeitszeit bei der Reichsbahn. Im letzten Berichtsjahre wurden dort 380 Beamte und Arbeiter getötet, 1110 verletzt. In den Monaten November-Dezember wurden allein 115 Personen getötet. In diesen Monaten war die durchschnittliche Arbeitszeit für das Zugbegleitpersonal von 54 bis 60 auf 68 bis 64 Stunden erhöht worden. Mehr als die Hälfte der im Zugbegleitdienst, Lokomotivdienst, Fahndienst und Bahnbewachungsdienst beschäftigten Personen arbeitete durchschnittlich 55 bis 60 Stunden.

Für einen so ungeheuren Ausdehnung der Arbeitszeit bei der äußerst schlechten Bezahlung der Reichsbahnarbeiter und unteren Beamten ist es kein Wunder, wenn sich die Unfälle, die auf der veränderten körperlichen Ermüdung der Beamten beruhen, so stark vermehren. Eine Veränderung wird erst eintreten, wenn Beamte und Arbeiter den Achtungstag fruchtlich durchführen und eine ausreichende Entlohnung erhalten haben.

Die Banditen fürchten die Anflieger

Die Volkszeitung verkündet geteilt, daß die Sozialdemokraten in ihren Verlesungen keine Kommunisten zulassen werden. Die Banditen fürchten sich vor den Anfliegern. Sie wollen verhindern, daß ihnen Wege in Ruhe ihre Schwach vor den Arbeitern verkündet wird.

Johannes N. Bechers neues Gedichtbuch

Da tritt einer hin, kraftvoll, mit aufgetrempelten Hemden...
 Die Zeit an gehen die verwandte, keine, delirante
 Dichtung des bürgerlichen Deutschland und bekennt: Wir haben
 den Blut und Feuer geschickt. Wir sind keine Mannen aus der
 Dichtung wie haben nichts übrig für mehr oder minder ge-
 lungene Kollisionsfälle, nicht für Tautanstände, nichts für
 "Heilige Gewänder". Wenn wir die Knäbchen, die heute in
 Deutschland in "langster Führung" stehen, in ihren untrüch-
 tigen Sonnenstrahlen vergehen. Ja! einem erblickt noch
 die große Stimme des dichterischen Weltkämpfers in den Reihen
 des Proletariats Johannes N. Becker, in der deutschen
 Fiktion — aber immer härteren Widerhall findet sie in den
 Reihen der revolutionären Arbeiter.

Johannes N. Becker, der in vielen Tönen vor den Schran-
 ken der bürgerlichen Klassenjustiz stehen wird, kommt aus dem
 realistischen Herzen Deutschlands, aus Oberbayern und Mün-
 chen. Ein Dichter mit Wurzeln ein Aert. Er rebelliert nicht
 nur gegen die muffige verrottete Atmosphäre seines staatsan-
 waltischen Vaters, dieser "Wollschleierbelegene" Dichter
 erzieht sich nicht in privaten Chören — er lieh von dem
 erhabenen Brauch des imperialistischen Krieges sich paffen,
 paffen selbst in, sah immer mehr die Wirklichkeit des Weltmar-
 chens und des Klassenkampfes: "Hart ist die Erde, hart
 in Stahl — der Mensch, der Mensch ist härter als Stahl." Das
 ist die Erkenntnis unseres Kameraden, des proletarischen Dicht-
 ers Johannes N. Becker. Sie steht als Hauptklang durch sein
 neu erschienenes Gedichtbuch "Die hungrige Stadt", das
 der Rats-Verlag Wien-Berlin in der dritten Auflage ver-
 kauft. Umringt als zweite Auflage herausgibt.

Was man bei der ersten Auflage der "Hungrigen Stadt"
 als Voransage wagen durfte, fand in den neuen Gedichten
 sein: Bestätigung. Die dichterische Entwicklung Bechers als
 proletarischer Dichter ist erstaunlich, sein Durchbruch zur
 klaren und kantigen Form erarbeitet, die Meeresentim-
 mung von Form und revolutionärem Inhalt in zahlreichen Ge-
 dichten bereits meisterlich erreicht. Besonders auffällig zeigt
 sich die Entwicklung, wenn man Bechers Kriegsgedichte aus
 dem letzten Jahre etwas mit den Gas- und Kriegsgedichten
 seines hochachtungswürdigen Buches "Der Leichnam auf dem Thron"
 (1924) vergleicht. Es gibt keinen einzigen Dichter in Deutsch-
 land, in denen Gedichten das Erlebnis des imperialistischen
 Krieges auch nur einen Bruchteil der realistischen dichterischen
 Kraft der Becherischen Kriegsgedichte erreicht hätte:

Bei Opfern haben wir Gas geschluckt,
 Da quoll uns der Bauch,
 Bei Verdun, da haben wir Blut geschluckt,
 Geschluckt wie ein Schlang.
 Wir lagen kopfüßler im eigenen Dreck
 Und die Erde floß trocken unter uns weg"

Der proletarische Kritiker kann auf die kleine Kritik an
 manchen Gedichten verzichten, da für dieses harte Buch
 Bechers durch seine Gesamtwirkung zu begeisterten Lob
 reichen muß. Alle Kämpfe der Arbeiter der letzten Jahre sind
 in diesen Gedichten lebendig: Die Straße Wiens entzündet,
 der englische Bergarbeiter kämpft, Sturm auf Shanghai, hun-
 dert Millionen Arbeiter erleben mit Sacco und Vanzetti den
 weihen Ruch auf dem elektrischen Stuhl. Was soll man im
 einzelnen und was jetzt lesen? Das Sturmbrüllen der Ge-
 dichte vom Kampf der Massen, das einzigartige Gedicht "Die
 Fabrik" mit seinem betriebs-einfachen Klang der Arbeit und
 ihrer Bekreung, die Gedichte "Zehn", "Chronik", "Hartlieb"
 und "Paraden" auf ähnlicher Linie dann prägnanter in der
 Form die Gedichte wie "Die Trommel", "Die Arbeitelohn",
 "Lohn" u. a. Mitten in die Probleme des proletarischen
 Kampfes greift das Gedicht "Gewerbe": der verhärtete Prole-
 tariat, der seine Genossen nicht verlei. Ein Schluss ins freie
 Gedicht der Kriegspatrioten und aller Opportunisten in das
 Gedicht "Arbeiterführer".

Wie in dem die herrschende Klasse mit all ihren Hilfsorga-
 nen gegen "Elemente" wie Johannes N. Becker arbeitet, erblickt

sch auch darauf, daß sich die "liberalen" Bourgeoisien
 seit Jahren immer mehr den Verhältnissen internationaler
 Arbeiterbewegung anpassen. Kein offener Sieg in dieser
 Schlacht...
 ...

Verständlichen Hinweisen, die Stimme unserer Genossen
 und Kameraden Johannes N. Becker zu erheben? Sie ist die
 Stimme des kämpfenden Proletariats, der rationalisierten,
 darbenenden, blutenden und ihres Menschlichen bewußten Mal-
 len, die nicht die rote Robe des Justizministeriums vorant
 führt. Sie ist in diesen Tagen dieser Welt in die Ohren von
 allen: Becker für uns, wie alle für unsere Genossen Becker!



UMWANDLUNG AN SEITEN 6 TAFELN 9225 80 190.



Notes Laufband

Die Kohlenlauf-Volomotive

Verstehe, Kohlenlauf mit Volt gemischt in Kohlenlauf
 der Schwere ohne Koll zu verhindern, wurden schon seit 1880
 angestrebt, da man dabei eine bedeutende Brennstoffersparnis
 erzielen wollte. Erst als hatten sie erst in Beginn des 20. Jhdts
 in Amerika vor allem für industrielle Zwecke in der Zement-
 industrie und erst später in größerem Ausmaß für Dampf-
 löcher von Kraftwerken, 1910 wurden in der USA die ersten
 Volomotoren mit Kohlenlaufsteuerung gebaut und in Schweden
 einige für Lokomotivsteuerung, — aber man hatte dann nichts
 davon, d. h. sie haben sich überaus nicht bewährt. Neuentwick-
 lung wurde nun von der I.G. Farbenindustrie ein Kohlenlauf-Vo-
 lomotive herausgebracht, die sich auf schiefen Verladebahnen

benutzt haben soll. Die Kohlenlauf-Volomotive (da das Ein-
 zeilen der Luft eine große Quantität Wasser, die Luft
 es vollständig) soll etwa 20 Prozent betragen, dazu kommt
 noch die Kohlenlauf-Volomotive, wie Braunkohlen und Torf, zur
 Verfügung sind in Braunkohlen-Produktion bevorzugt wird.

Der Länder besitzt einen landwirtschaftlichen, unerschöpften
 Länderraum, der 6 Millionen Kohlenlauf aufzunehmen kann (das
 ist gerade so viel, wie hohleisen in einer Dampfkessel-Produktion
 werden kann). Durch eine kleine Dampfmaschine getrieben wird
 der Kohlenlauf von 2 Kohlenlaufmaschinen, deren Umlaufzeit die
 Menge der Kohlenlauf regelt, den Verbrennungsabfall im Länderraum
 abführt. Der Kohlenlauf wird mit Volt angetrieben durch die Luft
 abgeleitet; dieser Strom wird in eine große Anzahl einzeln
 kleinerer Stroben zerlegt, die um 60 Grad gedreht, in den Länderraum
 geführt werden. Dort treffen sie unter heftiger Weib-
 bildung aufeinander. Die ausströmenden Klappen erhalten die
 noch notwendige Luft aus einem Spalt, der sich am vorderen
 Ende der Kohlenlauf unter dem Feuerrohr befindet, und wie
 bei jeder Kohlenlaufmaschine selbständig angedreht wird. Die
 Verbrennung wird hierbei vollständig und in sehr kurzer Zeit
 durchgeführt. Während man die Klappen am Feuerrohr
 entlang gehen, bilden sich die klaffenden Schladenteile frei
 heraus. Bei der Umlenkung der Gase zur Kohlenlauf hin
 die Schlade infolge des Schwerkraftvermögens aber zur Feuer-
 röhre, und da diese abgeführt ist, werden sie abgeführt,
 dort, wo sie den Betrieb nicht mehr stören können.

Die Vorteile dieser Feuerungsart bestehen, abgesehen
 von der Brennstoffersparnis, die sich auch in der fast vollständigen
 Rauchlosigkeit äußert, in der Vereinfachung der Bedienung der
 mechanischen Feuerungsart, in einem höheren Feuerwert
 und längeren Lebensdauer, schließlich in einer Verfestigung
 der Abgasmasse. Die notwendigen Umbauten einer nor-
 malen Lokomotive sind wie Berechnungen ergeben nach höch-
 stens 2 1/2 Jahren durch den billigen Brennstoff eingeholt.

Die kleine Gemeinde

Die Gemeinde Regenitz bei Blankenburg im Saale 1914
 hatte 1000 Einwohner, die in einem einzigen Hause unter-
 gebracht sind. Diese Großstadt hat alle Rechte und Pflichten
 einer Gemeinde, aus deren Wahrnehmung sich häufig die
 grotesksten Situationen ergeben.

Bücherecke

Die in dieser Rubrik angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch die
 Buchhandlung "Internationale" in Dresden, R. 1, Bismarckstraße 21, zu beziehen.

„Ein Geschick der Erde ist unser!“

Vor uns liegt ein Dokument, ein Bildermagazin, wie es
 Niemand einmal gelungen ist. Man wendet langsam Blick
 um Blick; vermag ich nicht mehr loszureißen.

Was ist hier gestaltet?

Wie ist hier fotografiert?

Das ist Leben und Bewegung. Das ist Rhythmus und Tri-
 umph. Das ist Freude von Millionen. Das ist Herausforderung
 und Hohn an eine Welt von Reichen. Da marschieren eine Masse
 auf und teilt sich im Bild. Nach Opafern unerhört, lächeln Men-
 schen ihren Sieg heraus. — Was sie erduldet, gelitten und er-
 reicht haben. Voraus sie hoch sind.

Da treten Menschen vor und stellen sich und verantworten
 sich: was wir getan, gelohnt im Kampf, im Fortwärtstürmen.
 Menschen treten vor und lächeln: lecht, das sind wir, in zwei
 Lager haben wir die Welt geteilt. Hier ein Geschick der
 Erde!

Es gibt noch kein solches Bilderbuch. Vor ihm erblassen alle
 Berichte über die Herrschaft der Arbeiter und Bau-
 ern in der Sowjetunion. Denn so bewegend und eindringlich
 vermag keine Worte zu melden vom Sozialismus beim Aufbau
 des Sozialismus, unter Führung der Kommunistischen Partei.

Es geht vorwärts, trotz der Todfeindschaft der Kapitalisten
 aller Länder, gegen alle Saboteure vorwärts, unaufhaltsam in
 der Sowjetunion.

Sie kaufen am besten Ihre Arbeitskleidung

im Konsumverein

VORWÄRTS

-JÜR.-

Dobrig behält eine Wartehalle

Es scheiden doch noch Wunder! Und zwar ist ein solches eingetreten an der Endstation der Straßenbahnlinie 12, die zwischen Dobrig und Reuben, an der Linie 12 liegt. Diese Endstation befindet sich auf offener Straße, wo nirgends eine Möglichkeit besteht, das die wartenden Fahrgäste und das Fahrpersonal der Straßenbahn vor Wind und Wetter hätten Schutz suchen können. Trotz wiederholter Vorläufe der kommunistischen Stadtratskommission rührte sich die Direktion der Straßenbahn nicht. Erst der letzte Antrag des Genossen Reubel brachte die Angelegenheit ins Rollen.

Da sieht sie nun und erregt die Bewunderung der Passanten. Sie ist ein Musterbeispiel für die Parole: Sparen, und zugleich zeigt sie davon, daß in Dresden Wert auf Originalität gelegt wird. Die Schlichtbürger hatten einmal im neubauten Haus die Fenster vergessen — der Straßenbahndirektion kann so etwas natürlich nicht passieren. Die neue Wartehalle hat sogar drei Fenster, nur keine Tür. Mit ihrer ganzen offenen Freiseite laßt sie Wind, Regen und Schnee freundlich ein, nur hereinzukommen, dieweil die Fahrgäste sich hinter der Rückwand schützen können.

Das ist eben das Originelle daran. Warum sollen sich die Leute immer in das Innere einer Wartehalle stellen, wo doch draußen viel mehr Platz ist. Gewiß, die Direktion ist weiterfahrig, denn nach der Wetterseite ist die Halle geschlossen. Leider richtet sich das Wetter aber nicht immer nach den Anweisungen der Direktion, und gerade jetzt pfeift der Wind aneinander von Reuben her und bläst gehörig in die Halle hinein. Aber schon zeigt sich, daß ein guter Kanakel zwischen der Straßenbahndirektion und den Fahrgästen besteht, denn jetzt schon, wo das Häuschen noch gar nicht „eröffnet“ ist, stellen sich die auf die Linien 13 oder 12 Wartenden schon hinter die Rückwand. Wenn erst einmal der Regen von Reuben her kommt, wird man sich um einen Platz hinter der Halle mühen, und das hat wieder den Vorteil, daß das Innere des Häuschens immer sauber erhalten bleibt. Wir würden empfehlen, daß der Name des „Erbauers“ oder besser der „Erfinder“ dieses neuen Typus Häuschens angebracht wird, damit er der Nachwelt überliefert wird.

Die Einwohner von Dobrig aber schmunzeln. Seit der Eingemeindung im Jahre 1921 geht es rüchig vorwärts im Ort. Neben diesem „Reubau“ ist auch das Volkshaus im „Reuben“. Zwar sollte es nach den Eingemeindungsbestimmungen schon im Jahre 1924 fertig sein, aber wer wird es so genau nehmen! Jedenfalls kann festgesetzt werden, daß an dieser kleinen „Häufchen“, wie es ein Überlebender respektlos nannte, schon den ganzen Winter gebaut wird. Als und zu sieht man zwar ein paar Monate aus, trotzdem kann aber angenommen werden, daß es einmal fertig sein wird. Auch die Volkshausförderung geht immer noch über Niederstiehl. Man munkelt sogar, daß sie erst nach „Pörrn“ geschieht wird, um dann zwei Tage später in Dresden zu landen. Zwischen Dresden und Berlin ist jetzt die Belagerung der Post um einen Tag länger als zwischen Dobrig und Dresden. Es geht doch nichts über die Gemüchlichkeit des Rotstimmels.

Fortsetzung des Arbeitskonflikts im Konsumverein „Vorwärts“. Durch das geschickte Klutieren der Kraftfahrer wurde die geplante Maßnahme eines Kollegen, die getreu zu einer Arbeitsüberprüfung der Chauffeure im „Vorwärts“ geführt hatte, von der Leitung fallen gelassen. Dadurch ist der Streit beigelegt und die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

Der Haushaltplan der Stadt Dresden

Am Montag findet die Fortsetzung der Beratungen im Stadtparlamentarium über den Haushaltplan, die am Donnerstag abgeschlossen wurden, statt. Als erste Fraktion kommt die SPD zu Wort, deren Redner Genosse Gabel in grundsätzlichen Ausführungen zum Etat und seinen Verbindungen, dem Bürgermeister Richter — Koch und den Bürgerlichen antwortet wird. Die Sitzung beginnt 19,30 Uhr. Karten sind bei der Fraktionsleitung zu haben.

Der Sidmann-Scandal

Wie wir erfahren, soll gegen den Prügel-Blaffen nunmehr — nach monatelangen Untersuchungen — von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden sein. Auf welche Dinge sich die Anklage konzentriert und wann der Prozeß stattfindet, ist noch nicht bekannt. Die Saumeligkeit, mit der hier gearbeitet, ist kennzeichnend — ja, der Arbeiter menden man beschleunigte Verfahren an. Arbeiter wären bei solch schweren Anklagen kaum auf freiem Fuß geblieben — hier aber lag weder Anklage noch — Verbannungsgesetz vor. Wir sind auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

Städtische Bühnen und Festsäle, Musikabteilung. Vom 2. April d. J. an ist die Ausleihe der Musikalien täglich geöffnet, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag von 17 bis 19 Uhr, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 12 bis 13,30 Uhr.

Note Revue der Jugend

Reichsjugendtag Chemnitz 1928! Die Fülle der Probleme, die vor den jungen und alten Proletariern Deutschlands an diesen Tagen stehen, wurden geteilt im Rahmen einer roten Revue vom Dresdner kommunistischen Jugendverband aufgeführt. Nach den einleitenden politischen Ausführungen des Jugendgenossen Dajek sollte ein Kaleidoskop bunter Bilder die Fragen und auch die Antworten vor den im Kristallpalast versammelten jungen und erwachsenen Arbeitern auf. Alles war hier aufmarschiert! Die Kapitalisten verachtender Gruppierung, die Reformisten, die „schönen Frauen“ und die abgemilderten Proletariatsmädels, die Sozial und die aufbegehrenden Arbeiter und die Pioniere der Revolution, die kommunistische Jugend. Rund um das Bürgerblut-Kästchen stupperte sich der Querschnitt durch unsere Tage. Und die Zuschauer gingen mit. Nebenbei Anklage fand die Menagerie, in der die Diener des Bürgerbluts vom politischen „Reitenhand“ bis zum Reformisten austraten. Großen Beifall fanden die „Schapa-Bilder“ in einem rühmlich recht guten „Gummiflüßchen“. Politisch hervorragend und eine Glanzleistung bildete die Darstellung des überall hinausgeworlenen Friedensengels in Genf. Den würdigen Abschluß bildete das Schlußbild „Pioniere auf dem Posten“, das die Aufgaben des Klassenkampfes der Arbeiter in gut wirkend Schlagworten der Masse tief. Durchweg ausgezeichnet war Kostümierung und Dekoration. Gewiß waren eine Anzahl Schwächen, manchmal Hörens empfinden, fehlte in einzelnen Bildern, noch kräftiger Regie und bessere Ausleuchtung. Wenn man aber bedenkt, daß die technische Durchführung und die geradezu verblüffend prägnanten politischen Formulierungen von den jungen Genossen selbst nach der läghen Ironiearbeit geschaffen worden sind, so kann man hier nur Worte der Anerkennung finden. Einige Bilder lösten von der Partei im Wahlkampf Verwendung werden. Die Besucher unserer Wahlversammlungen würden ebenso dankbar sein, wie die Zuhörer im Kristallpalast, die mit Beifall nicht torgten. Bei Korrektur einigt technischer Mängel können die Dresdner Jungkommunisten des großen Erfolges auch außerhalb Dresdens gewiß sein, denn unter jungen Genossen werden diese Revue heute in Jertal, zu Ostern aber in Chemnitz aufzuführen. Wir brauchen ihnen das gar nicht erst zu wünschen.



Dresdner Zeitlupe

Christliche Osterwelthimmung oder MM-Sektkörbe — Unzählige Lyrik und gelärbte Ostereler — Der Pazifistengeneral und die Nonnen von Bregenz

Ostergel! Hier freut sich am meisten der Feuilletonist der inoffiziellen Vorkämpfer, der bürgerlich-ästhetische Schmod. Dem ist es so recht ins treudeutsche Herz gepoht: Tod und Not, Gräfte und Frühlingstriebe, Mut und Gut im Reime zu vereinen. Besonders, da es sich die bürgerlichen Blätter bei jedem östlichen Gelächter etwas fallen lassen können, auf der Feuilletonseite in Erlösung und Brillanz zu machen und so geht es denn dann in etwa dieser Artart: „Der Herr ist auferstanden — Respekt ist Not und Tod — doch blüht in allen Pönden — Der Frühling weiß und rot.“ Dem Scherzmann des vaterländischen Veters bleibt es dann überlassen, das Wortlein „Ostern“ zur Veranschaulichung der Osterweibestimmung voranzuführen. „In doch das Wortlein „Ostern“ bei ihnen so sehr beliebt. Da gab es z. B. eine „schwarze“ Reichswehr, den „schwarzen“ Tag der vaterländischen Gelächter, das Redet auf den „schwarzen“ Erdteil, die „schwarze“ Schmach, Grad und Kette, liebe Brüder, hand schwarz. Der nationale Frühling kann mit „weiß“ und „rot“ allein nicht auskommen, er muß schwarz-weiß-rot gefärbt sein. „Sonn macht uns bei jenseitigen Verhältnissen rot.“ Und dann doch droben vom Berglein „Ostern mach noch alter feinstreiner Tradition weit hinaus in das östliche Land, und von den Türmen mögen die Glocken feierlich klingen.“ „Wart“ hat es ja dazu! Denn in derselben Zeitung die solchen christlich-östlichen geforderten Schmonzen bringt, der fürs Gemüt des kleinen Mannes bestimmt ist, zeigt sich schamlos das geistliche Gesicht der wahren Beweggründe — auf jenen Seiten, die das Gelächter machen.

Hallo!
Frau! Ostern!
Mit offenen Armen werden Sie empfangen, wenn Sie uns Oster-Körbe voll gelunden MM-Sekts schenken. Wir wollen ja das Osterfest mit Grazie und Stimmung feiern, das Erwachen der Natur innerlich freudig und beschwingt erleben, kurzum all die charmananten Wirkungen auskosten, die

MATHEUS MÜLLER
der feingepflegte SEKT, in reichem Maße spendet.

Dies ist zu lesen im „Dresdner Anzeiger“, daneben steht man ein perners-belegtes „Fräulein“. Das ist das wahre Gesicht jener Schmonzenfabrikanten und -händler. Saft und Gelächter ist gleich Nationalismus. Ob zumeist der mitologischer „Budenbauer“ in Halle an der Rechten Straße geradezu unerschütterliche groteske Normen an. Wir bringen Zeilen eines Gedichtes folgender Art: „Wunderbar wunderbar die Silblüten teilig. Es gilt einer Konfirmantin. „Etwas loge ich nun auf dich / Wohl in diesen Frühlingstagen,“ oder „Liedgefallen: etwas rüchig ist / fast von deinem jungen Leben,“ oder „Gehle neue Wunder riefen / (Stichpunkt und noch einmal) Etwas legt sich über dich, doch du bleibst in abendmal.“ Etwas legt sich über dich, wie an den Toren / jener Gärten, je uchten / Frühlingstagen — wie an den Toren / jener Gärten, die wir schon verloren.“ Der Dichter heißt Karl Kötter und der verantwortliche Redakteur Friedrich Kummer. In diesem Fall ein recht symbolischer Name. Ruhe jank! — auf beiden Seiten! In diesem Fall ist es wirklich bedauerlich, daß wir grundsätzlichen Gegner des sog. Schunds und Schmutzgedichtes sind. Wir möchten sonst gern dem östergeliebten Poeten eins auf die Nase geben; wegen Verhinderung unzulässiger Redensarten, aber doch solchen, denen das normale Empfinden des deutschen Wertepöters eine der unzulässigen Empfindung nachliegende Bedeutung unterlegen vornehmlich nicht abgeneigt sein könnte. Aber können wir Kummer seinen kümmerlichen mit verdünnter Serasität. Willen wir doch um die Erbit des Marienkaltes. Willen wir doch um die literarisch-schönen Folgen des Zölibates (pöfische Ehelosigkeit). Willen wir dies doch alles, es begibt sich ja alle Tage. Keulich sind man einen Pfaffen auf, der sich bei Vorname obiturer (dunkler) Handlungen an sich selbst den Tod ausgezogen hatte. Auf der einen Seite zwingt die Ehelosigkeit, das Keulichgeilbde zu Verirrungen. Auf der anderen Seite mag diese Kalle Moral zu heucheln. Deshalb muß immer und immer wieder dem Klerus die Rastlos und Gelächter geiffen werden, weil er sich immer, die Straffigkeit in Erbschaft zu haben. Ein weiterer Einzelfall der letzten Zeit enthält die

Bringer der christlichen Kultur mit brutalster Deutlichkeit. Ein 25 Jahre alter Eisenbahner ist vom Obmann der Herrlichen Heimkehr in Lauterbach des Bregenz erschossen worden. Der junge Mensch hatte die Absicht, eine junge Nonne heimlich zu besuchen, wofür er den einzig möglichen Weg durch das Kloster wählte. Die Oberin des Klosters hatte aber vorher schon Kunde gezothen, weshalb die Jellensinfassen aus, so daß an Stelle der jungen Nonne eine alte den Vebhaber empfing. Sie schloß dem Obmann, alsbald lautierte die Sturmglocke des Klosters, und der Obmann der Herrlichen Heimkehr hoch aus unmittelbarer Nähe auf den „Eindrehet“, der mit einem Bau- und zwei Fruchtschüssen zusammenstürzte. Inzwischen waren weitere Dorfbewohner herbeigeeilt, und was sich nun abspielte, hatte mit Hilfeleistung nichts mehr zu tun. Mit unblühender Robelt wurde von allen Seiten auf den am Boden liegenden Schwerverletzten eingeschlagen, er wurde brutal mißhandelt und schließlich an den Füßen aus dem Kloster hinausgeschleift. Dann gelang es einigen verlässigen Leuten, die tosend gemordenen Klosterführer von ihrem Opfer abzubringen und es hinter den Mauern des Armenhauses vor der Mente zu jühen. Aber es war zu spät, der arme Kerl hatz wenige Stunden nach seiner Einfleierung in das Bregener Spital an den Folgen der an ihm verübten Unthatschafft. Zu spät auch erkannte man, daß es sich um den Sohn eines frommen Klostermönchs handelte, der selbst Mitglied des christlichen Arbeitervereins war.

Dies spricht eine deutliche Sprache und sollte alle Arbeiter mahnen, entschieden dem christlichen Kummel den Rücken zuzufehren. Denn Godesgelächter und Pfaffenstommes, die bunten Anzügen und herrlichen Inzerate sind der Gradmesser, an denen das Proletariat seine zunehmende Beleidigung aufs deutlichste erkennen kann. „Die gefärbten Ostereler“ sind ein Symbol, das ihr eigenmächtig ausdenken müßt. Profeten, Winderler sind's, die man euch bietet zum Osterfest. Bunte Schalen ohne Inhalt. So war es immer, auch das imperiale Kanonensuttier wird in den bunten Stoff gebüllt. Die Wandrader irreführen. Damit begeben die Östern im proletarischen Sinn. Denn Östern, das soll uns in erster Linie heißen: Kampf, Zerstampen des Bürgerblodes, der vor euren begraben Hoffnungen liegt. Auch den Wächter dieses Bürgerblodes, die SPD, soll in östlicher Kraft der Blin eurer Erhebung treffen. Jene Furichen, die neben Sineiros Roman das rührende und wehleidige Gemitter eines Schonebach sehen: „Woh es denn ewig so bleiben, daß eine neue Kultur sich nur aufbauen kann auf den Trümmern der vorigen? Kann man nicht nebenbei ande bauen, so daß auch für die Ärmsten der Armen etwas abfällt?“ Dies sind Worte des Pazifistengenerals, die der „Wettinerplatz“ seiner Arbeiterfestschafft vorzulesen magt. Aber auch über diese Klassen wird die östliche Erleuchtung kommen. Sie werden dann erkennen, daß diese Arbeitervertreter nicht anderes tun, als ihre Demagogie auf Schallplatten zu konzentrieren. Eine Methode, die der SPD sehr gemäß ist, denn auf diese Weise bleibt „das Salz der Welt“ den staunenden Völkern erhalten, und dann kann man ja nie wissen, ob nicht doch eines Tages Mangel an Rednern eintreten könnte, die Sorge tragen, die verräterischen Argumentationen den Massen vorzuliegen. Statt seiner selbst schickt man dann „das Wackelhändchen“, Werklich ein probates Mittel und eine reizende Ostergabe an das wertige Volk. Son jedochem hemmenben Öste befreit sind nun Redeströme und -bäche. Köpfe sie „in effigie“ (in Abwesenheit) schwenken. Die Massen des Proletariats werden Östern begreifen und zu feiern wissen im proletarischen Sinne. Ausblick auf das weitgespannte Zeit der Zukunft. Erkenntnis der strömenden Kräfte werdenben Zeit. Und so wird siegen:

proletarisch



Zur Elternratswahl

Die Stadtverordneten haben gestern folgende Forderung der Pöflichordnung beschlossen, die für unsere Genossen von Wichtigkeit ist:

- 1) I. 1a des XVIII. Nachtrages erhält folgenden Zusatz:
„Diese Bestimmung schließt andere Tagesordnungspunkte nicht aus.“
- 2) I. Ziffer 2 Satz 1 des XVIII. Nachtrages erhält folgende Fassung:
„Als Wahllisten dienen die Klassenversammlungen oder besondere Wahllisten oder Kartellen, die zur Einschreibung und Adressen der Wahlberechtigten zwischen dem 21. und 14. Tage vor der Wahl während der Sprechzeit des Schulleiters in dessen Amtszimmer auf Wunsch vorzulegen sind.“
- 3) I. Ziffer 6a Satz 5 und 6b erhalten folgende Fassung:
„Die Wahllochslogisten sind spätestens am 15. Tage vor der Wahl dem Wahlvorstande einzureichen. Dieser hat sie auf ihre rechtliche Gültigkeit zu prüfen und die Bezeichnung etlicher Mängel spätestens am 12. Tage vor der Wahl den Einreichern der Listen anheimzugeben. Spätestens am 8. Tage vor der Wahl sind solche zurückgegebenen Listen dem Wahlvorstande wieder einzureichen. Weichen die Listen auch dann noch Mängel auf, so können sie vom Wahlvorstande nach Einholung der Zustimmung des Schulfamtes als unzulässig zurückgewiesen werden. Spätestens am 5. Tage vor der Wahl sind die gültigen Listen dem Schulleiter oder dessen Stellvertreter zu übergeben, der sie bis einschließend des Wahltages im Schulhaus auszuhängen hat.“

Durch diese Forderung ist an den Schulen, wo christliche Wehrheiten bestanden, unseren Genossen die Möglichkeit gegeben, Bericht über die Tätigkeit des Elternrats zu beantragen. Ferner sind dadurch auch die bisherigen Sabotageakte christlicher Wahlvorsteher bei der Ausstellung und Einreichung der Vorschlagslisten unmöglich gemacht worden.

Das 5. Volkswohl-Orchesterkonzert der Philharmonie unter Eduard Röske im Gewerbehause war im zweiten Teil ein ganz großer Erfolg. Zwei Dichtersieder, Vertreter des 18. und 19. Jahrhunderts, Mojart und Brudner, kamen zu Gehör.

Zwei Solistinnen figurierten im ersten Teil. Die „Hof“opernsängerin Maria Zerabek vom Nationaltheater in München sang die Arie des Cherubin: „Neue Kreuzen, neue Schmerzen...“ und „Regitatis und Arie der Susanna“: „Erdlich nicht ich die Stunde...“ aus Mozarts „Zauberflöte“. Man hat beides schon besser gehört. Leider, schelmischer inniger, mit einem Wort: mojarischer. Immerhin erlittete das Publikum der Sängerin freundlichen Dank für den gefälligen Vortrag. Ebenso erging es der Dresdner Pianistin Marie Rothschild-Weigener, die ziemlich blühend, ohne rechten Klang das Klavierkonzert D. 901 mit eingepflegten Kadenzen gefällig herunterspielte. Der zweite Teil war das Glanzstück des Abends. Röske formte die Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur (Romantische) von Anton Brudner. Formie — indem er saulendstättig Licht und Schatten verteilte, vom jartelien Pianissimo in ein strahlendes Forte übergeben ließ und durch eine bannende Pubilität über eine Stunde lang zu hartem Miterleben dieser außerordentlichen Musik zwang. Die Philharmoniker spielten wieder einmal, daß an jedem Puls ein Röske ist. Die Besucher der Volksonzerte wissen es ihnen am meisten Dank. Den Beginn machte die mit Grazie und Berne gefüllte Ouvertüre zur „Zauberflöte“, Worte und keine Klavier wurden lebhaft gefeiert. di—

Das fünfzehnte Sinfoniekonzert findet Mittwoch, 4. April 1928, 20 Uhr, im Gewerbehause statt. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Röske. Orchester: Dresdner Philharmonie. Solisten: Lotte Schröder, Elvire Habertorn, Prof. Rich. Jöhler, Martin Ehrlich, Chor: Dresdner Singakademie, verstärkt durch den Vehrereingereinen. Zur Aufführung gelangt: Beethoven: Neunte Sinfonie. — Pflichterhaltung für die Nummern 531—580 ab Anrecht C. Infolge der fast erhöhten Unkosten sind die Eintrittspreise um 50 Pf. erhöht. So zahlen demnach Mitglieder 2 W., Nichtmitglieder 3,50 W. Inhaber von Konzertgutscheinen haben 50 Pf. nachzujahen. Galleriesteplätze 1 W.

Freiberg. Gewerkschaftsfeier. Am Montag dem 2. April kommt im Stadttheater die Komödie „Von morgens bis Mitternacht“ zur Aufführung. Die Gewerkschaftsmitglieder haben große Freizermöglichkeit. Preis der Plätze: 1,00 Mark, 50 Pf., 30 Pf., Stehplätze 20 Pf., sind im Gewerkschaftsfeier zu haben.

Gebniger AZZ-„Schwindel“

Von seinem Verfasser

Dem Verfasser des AZZ-Artikels über die beiden in der Wiener Volkszeitung erschienenen Kritiken der Schreibung der Gebniger AZZ-„Schwindel“ ist es sehr angenehm zu sein, dass im Nachfolgenden nicht ein paar Zeilen über seine Person zu lesen sind.

Ein sonderbarer Gaul reitet der Schreiber der beiden Kritiken zum „AZZ“-Schwindel in der Parnassischen Volkszeitung:

Wir sind Zeit, Tinte und Raum zu spazieren, um mich über die Lächerlichkeiten des größten Teils des ersten Artikels zu verbreiten. Es ist auch unweilendlich, ob der Schreiber des AZZ-Artikels ein Opfer des Gebniger Dialekts geworden ist, denn über einen Sprachfehler stolpert nur ein Gaul, der an beiden Augen wartete Scheitler hat. Damit ist es natürlich auch ausgeschlossen, daß ihm „Ruh auf die Brille fallen“ könnte, wie dem Kritiker der AZZ. Aber ebenso ausgeschlossen ist es damit auch, daß er etwas von den papierenen Denkerhirschen sein könnte, die sich nach seiner Angabe „nur ganz vereinzelt vorfinden“. Natürlich kann das arme Tier erst recht nichts von jenen glänzenden Wohnungsverhältnissen leben, die durch die „Initiative der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion geschaffen wurden“ und es wird uns eine Genugung geben zu können. Eine glänzende Kamille in einem Garbenraum hinter der Bühne (auf der grünen Wiege) — oder später in einer Scheune auf dem Gutshofe — mit Kindern in einem Alter, die nach der Meinung gubürgerlicher Moralisten täglich gebadet werden müssen — beide Räume ohne Licht, Wasser, Ofen. Oder ist es der „Initiative“ der SPD-Strategen zu verdanken, daß die Familie Sünde, 6 Köpfe stark, im Armenhaus in einem Räume von 2 1/2 mal 3 1/2 Meter wohnen kann, wo für 6 Personen ganze zwei Betten gestellt werden können? — Und wo der 14jährige Sohn schwer tuberkulös ist?

Antwort! Ist es nicht ein „Erfolg“ der „Initiative“ der SPD-Fraktion, wenn auf dem Gutshofe in eine einzige Stube, wo schon 2 Menschen wohnen, die einander nichts angehen, noch eine Frau mit einem Kinde von anderthalb Jahren gesteckt wird? — Ja, es sind dies ganz gewiß „Erfolge“. Ich werde die Fisse weiter unten ergänzen, ich „kenne jetzt gerade genau die Autos der Landesbühne“ und fühle, „wie sich Schrauben lockern“. Ja, sie haben sich stark gelockert, die Schrauben des gubürgerlichen Denkens und der SPD-Logik, mit der ich damals noch nach Gebnig kam, aber dafür haben sie etwas angezogen nach der Seite dialektisch-revolutionären Denkens — und ich behaupte, daß in einem Strohlopp seine Schrauben locker werden können. Warum sozial Tinte, lieber Schreiber! Warum eine solche Entstellung der Tatsachen? Warum des Verharmens von der Sabotage des proletarischen Stüdes „Sterbende Mütter“?

Warum die Demagogie mit der Verwässerung der nicht betrübten Summe von 7-8000 Mark für die Landesbühne? Warum weiter nicht darauf eingegangen, daß die Wohnverhältnisse für Erwerbslose 2,60 Mark betrug, die man aber nur den „Bedürftigen“ zukommen ließ. — „Sterbende Mütter“ war ein revolutionäres Tendenzstück, und die SPD hat seine Tendenz, anker einer loyal bürgerlichen. — Die Landesbühne ist doch wohl nicht 12 Monate in Gebnig, oder doch? Wenn das der Fall ist, dann ist es sicher nicht mehr weit vom Konfuzius, aber meines Wissens war sie nur einen Monat dort. Und so liegt also die Entstellung der Tatsachen ganz bei Ihnen, Herr Ströben. Na, und die Erntehäfen — über die lohnt es sich nicht zu reden, das sind jene Menschen, die es fertigbringen, einen sozialdemokratischen Lehrer als Proleten anzusprechen und „über solche Menschen schmeißt man am besten, denn das ist ein Schimpf, den sich jeder Lehrer verbieten kann, wenigstens jeder Gebniger Lehrer, besonders wenn er das Armevolk der SPD mit seinem Namen pfeift.“

Zu dem Bild mit der verarmten Hand: Ist dies tatsächlich der „einzige böse Fall“? Oder sieht die Hand einer anderen Arbeiterin aus der Bergstraße besser aus? Oder ist es nicht ein offenes Geheimnis, daß sich fast alles, was in Gebnig mit gesundheitlichen Dingen herumläuft, diese „Unfälle“ in der Metallwarenfabrik geholt hat? Können Sie mir sagen, wieviel da noch zum Tausend fehlt?

Nun, und wie sieht es mit dem „armeligen“ (1) Kinderwagen? Haben Sie in einem solchen gelegen? Sind Sie in einer solchen Wohnung groß geworden? Ich glaube nicht, sonst würden Ihre Aufzeichnungen andere Wege gehen. Ist es wirklich noch eine Abart von rotem Sozialismus, wenn in einem Loch von 11 Quadratmeter 6 Personen beisammenhocken, Blumen machend, und wenn ein einziger, einparkerter guter Kinderwagen und ein Stück Porzellan Ihnen Anlaß geben, nach denen zu schielen, die eine weniger schöne Einrichtung haben? Haben Sie nur das Photo oder auch die Wohnung in Betracht gezogen? Auch das „Schlafzimmer“?

Ungefähr 9 Quadratmeter mit 4 Betten für 8 Personen mit einer Klettertreppe, durch die in 100 Jahren noch kein Sonnenstrahl gekommen ist. Haben Sie das „Verstehen“ gesehen, wohnen alle 4 Mietsparten gehen? — Es liegt recht hübsch unter dieser Klettertreppe, kaum einen Meter entfernt davon.

Ja, und der Menschenfreund Herr Dr. Sella, für den Sie sich so warm ins Zeug legen! Ist es notwendig, zu behaupten, daß sich sein Mensch so ohne weiteres eine solche Aufzuchtigung aus den Ängern laugt? Warum nicht den Gegenbeweis antreten? Die Menschenfreundlichkeit hat eine große Lücke, wenn wir in die Wohnung der Frau Lehmann gehen, die er mit einer Giftkrankheit „untergebracht“ hat, wo sie im Winter zeitweilig darin radeln konnte. Unter den Schindeln hindurch kann man allemal sehen die Villa des Menschenfreundes leben die wahrhaftig nicht danach aussieht, als ob er bei seiner Menschenfreundlichkeit und ein klein wenig gutem Willen nicht einen anderen Platz gehabt hätte als dieses Loch ohne Licht, ohne Wasser, ohne Ofen. Die Frau würde untunlich erregt sein an dem „sozialen Verhandlung“ dieses Mannes, das „außer allem Zweifel steht“, hätte sie nicht bei armen Bekannten da oder dort täglich Unterkunft und ein warmes Plätzchen gesucht.

Das Bildnis eines alten Mannes: Ich sitze keine eigenen Worte:

„Früher habe ich 80, 100 Arbeiter beschäftigt, die paar Mark Unterzahlung haben sie mit weggenommen. Der Stadtrat Meier war es, jetzt hat er halt mal nach Böhmern oder sonst wohin und hat mir was. Fraden haben eben die Leute eher was wie da.“

Wer läßt da? Der alte Volkswann oder Sie, Herr Ströben? Daß die Vorstellungen der Landesbühne, z. B. „Pastors Riede“, als kritisch bezeichnet sind, kommt Ihnen nur „alltäglich“ vor. Wie scheint, als ob Sie aus all zusammengekauften Worten, sonst hätten Sie nicht so krasse Behauptungen, auch einmal ernst zu sein. Aber das ist gerade der schlechteste Weg geworden. Unter der „unpolitischen Zahl“ von

1300 Blumen für 28 Pf.

„kann sich eigentlich niemand etwas Bildliches vorstellen“. Nein, das kann auch niemand, außer der Frau, die sie zu machen hat. Im übrigen ist dem AZZ-Kritiker da ein Rechenfehler unterlaufen, es waren nur 1296 Blumen für 28 Pf., z. B. ein Gros Strauß mit je 9 Blumen. Das ist die „verschlechte Kritik“, die Sie so glänzend verheißert haben.

Was bleibt nun aber sonst noch von Ihrem Gekramel übrig als Ihre Verlegenheit und Ihr Bankrott? Denn ist es wirklich etwas anderes als Bankrott, wenn man jagt: „Es gibt noch viel Kritik zu üben, bevor die Verhältnisse der Arbeiterchaft wirklich menschenwürdig sind“? — oder „daß die Verhältnisse der Blumenarbeiter nicht rosig, die Löhne und Beschäftigung vielfach ungenügend sind“. Wozu die vielen Ausrufe und Erregung über den „Oberrevolutionär“ und ähnliche Dinge? Ihre „kritische Kritik“, die sich jeden lassen kann — vor jenen bürgerlichen Kampfan — ist nichts weiter als ein Pfeifenspielen nach rechts, und der Schreiber Amelshausen wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis er unter den ebenen Zeiten der revolutionären Arbeiterchaft vernichtet ist und mit ihm zu-

gleich Ihr opportunistisches Gekramel. Wir werden uns freuen, wieder von Ihnen zu hören. Der letzte Trumpf bleibt in unserer Hand, und dafür wird uns — und Ihren Gebniger Arbeitern die AZZ gerade gut genug sein. Die AZZ, die sich für Ihre „Wahrheit“ und „hochhaltige Kritik“ heftig bedankt wurde, wird in der Lage sein, Ihnen auf Wunsch einige praktische Beweise der — durch die Initiative der SPD-Stadtverordnetenfraktion — geschaffenen glänzenden Gebniger Verhältnisse aufzuweisen.

Der Artikel nach dem Staatsanwalt wird Ihnen samt Ihren „Genossen“ in Klänge werden, und das „Kenslerblatt“ lächelt mir Ihnen. Heber die „Abhandlungen“ aber, die der Arbeiterchaft über ihn abgeben als neuen, wird eine geündere Ideologie entstehen als die Ihre, denn noch immer lebt das alte Wort: „Veritas vincit“.

Die Wahrheit liegt!

In dieser Epoche aber ist es nur auf den roten Fäden der proletarischen Revolution zu leben, als deren Sprachrohr sich auch die AZZ betrachten — und dies mit Recht!

Aus der Vogelperspektive

Schreib. Die ersten Stare sind auch in Gebnig eingetroffen und der Jural will es doch sich so ein Vogelei im hohen Hause wehren. Was mühe dieser Fremdling schlaffen? Im letzten Hausplan wurden 1000 Mark eingeleitet für Winterbehälter und besondere Kesselle. Von dieser Art sind für geringfügigen Summe machte aber Herr Heister (SPD), stellvertretender Bürgermeister und Funktionär in Arbeiterorganisationen, 1000 Mark freuden. Jetzt wird es auch allen Arbeitern klar, warum man eine so großartige Winterbehälter zu Weidenhagen, wie 1.80 und 2.50 Mark, ausgeben konnte. Ein wirkliches Winterbehälter sozialdemokratischer Arbeiterorganisation. Man kann es dem Schreiber nicht verdenken, wenn er sich um ein anderes Weidenhagen kümmerte, und so ein klein wenig die Arbeiterschaft in Gebnig. Eine SPD-Verammlung tagte, in der man über das verlässliche Kommunismus, das die soziale und lange Ruhe in Gebnig durch Aufrüstung für, in gewöhnlicher Weise herzog. Aber auch die SPD-Arbeiter wollten sich ein Weidenhagen Verhalten ihres stellvertretenden Bürgermeisters nicht gefallen lassen, und Herr Heister bekam von seinen Genossen eine Abfuhr. Was aber lagen die SPD-Arbeiter zu ihrem besten Strategen? Wollt ihr euch mit Proleten begnügen und euch dann doch wieder an der Nase herumführen lassen? Oder wollt ihr eine offene proletarische Klassenpolitik? Bei den kommenden Reichstagswahlen werdet ihr darauf antworten können. Es wird aber verständlich, daß bei diesem Gedankengang „schwarze Hummerchen“ Schwarzgefeiertes Weidenhagen ist nicht als möglich verstanden hat und es den Späßen überleben, das alle Licht auf den Tatsachen weiter zu liegen.

Gemeindevertreterkonferenz

für die Amtshauptmannschaft Dresden

Sonnabend den 14. April 1928, 18 Uhr, im Neustädter Bahnhof. Thema: Das Amtshauptmannschaft in der Gemeinde. Keinesfalls Erscheinen ist Pflicht! Die Kaspelleitung.

Der Kohlberg von der Reichsregierung aufgekauft

Vienna. Wie schon so oft, ist uns wieder einmal ein Geheimartikel durch den bekannten Wind aus unserer Schreibung gewicht worden. Aus dem Schreiben erfahren wir, daß der Kohlberg in den nächsten Jahren sich ausserordentlich entwickeln wird. Es ist dem Rat gelungen, ein Geschäft abzuschließen mit der Reichsregierung, das die Stadt aller finanziellen Not befreit. Bekanntlich hat die Bürgerbehörden in den Jahren ihres Bestehens soviel Kasse verpulvert, daß sie allen Fortschritt beinahe aufgekauft hat. Sie hat sich deshalb an die Reichsregierung und hat sich geäußert, daß der Kohlberg im Besitz eines ganzen Berges von Kohl ist. Sie trat mit der Reichsregierung in Verhandlung und schloß mit dieser Stadt einen Kaufvertrag betreffs des Kohlberges ab. Der Kohlberg, der neben dem Sonnenstein eines der bedeutendsten Wahrzeichen der Stadt Vienna ist, geht demnach am 1. April in den Besitz des Reiches über. Er wird je nach Bedarf, mindestens aber bis zum Jahre 1932 nach Berlin abtransportiert. Es sollen da zur Zeit außerordentlicher Bedarf an Kohl in Berlin besteht, nämlich 600 Waggons teils per Bahn, teils zu Wasser abtransportiert werden. Nach dem Kaufvertrag müssen in erster Linie alle Arbeiterkolonnen der Stadt und der Amtshauptmannschaft beim Abtransport des Kohls ab Berg beschäftigt werden. Aus dem Vertrag ist zu ersehen, daß sich der Kohl als besonders fördernd für Kaufmannschaften verwenden läßt. Deshalb soll der hohe Bedarf, der jetzt abgefordert wird, vor allem in der Kohlbewegung zur Auslandsreise an den Kaufmann gebracht werden. Denn in der Ingenieurkategorie gegen Kaufmann will man jetzt ganze Berge von Kohl verwenden. Aber auch zur Aufzucht der Kleintiere als Helfer für die Großgüterverbraucher man noch große Mengen. Wahrscheinlich soll das ganze Volk noch weit mehr verlost werden, als bisher.

Bezeichnend ist es, daß der Kohlberg ein Silberberg wegen hierzu die Hand reicht. Als wenn wir in Vienna unetere Berg nicht selber verbrauchen könnten. Es gibt doch in unserer Stadt auch noch genügend Kohlfelder, den Kohl an den Mann zu bringen. Aber wir wollen deshalb nicht rechten mit unserer weisen Verwaltung, wir nehmen an, daß sie es gut mit uns simplen Untertanen meint und uns ihr soziales Herz einmal recht warm fühlen lassen wollte.

Der Vertrag des Kaufes ist natürlich immerhin für den Berg Kohl (Kohlberg) ein annehmbares Geschäft. Zunächst soll in jedem Jahre bis 1945 eine große Ausstellung im Reichsmarkt in Vienna gemacht werden. Außerdem hat man erwirkt, jährlich zehn Kongresse nach Vienna zu verlegen. Unter anderem wird ein Kongress zur Erörterung sozialer Fragen in Vienna abgehalten werden. Als Kongressort wird vom Reiche die Klosterkirche ausgewählt und der Kongress als Hotel eingerichtet. Die Trennung soll nach einem anderen Orte verlegt werden, damit nicht mehr gesagt werden kann, wenn in Vienna etwas Dummes geschieht: „Es ist kein Wunder, die Luft drückt von oben“. Neben 10 Millionen in der Luft zur Bedienung der Wohnungswirtschaft von Reichs wegen ein Bloß von 200 Wohnungen erbaut werden, der die Hirscherkolonie genannt werden soll. Als Gelände ist der Friedhof vorzuziehen. Im Zentrum dieser Kolonie wird sich eine Schiele-Wilenshalle erheben. Wir freuen uns, daß durch dieses Kohlberggeschäft Handel und Wandel in Vienna wieder gehoben wird.

Eine wichtige Bedingung ist aber, der Öffentlichkeit noch bekanntzugeben: Als Verwalter des Kohlberges wird bis zu seinem vollständigen Abtransport der Stadtverordnete Oskar Kisch als heiter Kohlsteuer bestimmt und später als Regierungskommissar vom Reiche übernommen.

Nach vollständiger Beilegung des Kohlberges wird die Funktion der Volkszeitung dort errichtet, sie soll als Andenken an den abgetragenen Berg Kohl dann ihren neuen Kohl in die Welt tunfen.

Vienna. Eine Folge der Angriffe auf die Volkszeitung. Unter dieser Schirmherrschaft der Viennaer Arbeiter am 23. März eine Litanei, in der er zu demselben verurteilt, daß in Vienna niemand mehr Respekt vor der Volkszeitung hat. Er stellt fest, daß infolge der Vorwürfe, bei jeder passenden und nichtpassenden Gelegenheit, die bei wäherer Unterjochung nichts oder fast gar nichts erzieht, gewisse Elemente sich recht rümpelnd gegenüber der Volkszeitung benehmen. An und für sich eine tatsächliche Behauptung, die nur vom Angezogen aufgekauft wer-

Sozialdemokratische Verleumder

Der Redakteur der Freitaler Volkszeitung und der SPD-Stadtverordnete Schilde bemühte Lügner und Verleumder

In der Freitaler Stadtverordnetenversammlung kam es am vergangenen Donnerstag zu einem scharfen Zusammentreffen mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, als unter Genosse Koch die Personalfraktion der Freitaler SPD brandendende Freig, wie die SPD-Führer bekanntermäßen sind, verurteilt und sogar abzuweisen, daß sie alles getan haben, um den Vorsitzenden der Freitaler SPD, der jetzt in der Dresdner Volkszeitung beschäftigt ist und dort abgebaut werden soll, an den Fäden des Wahlereleiters zu bringen. Abgegeben davon, liegt aber auch die übrige Fraktion der Freitaler Personalfraktion, wie die SPD unermüdet bestrebt ist, einen ihrer Funktionäre nach dem anderen an die sichere Stelle der kommunalen Futtertröpfe zu bringen.

Als unser Genosse Koch diese Futtertröpfenpolitik beim rechten Namen nannte, geriet die SPD-Fraktion vollkommen aus dem Häuschen. Genosse Schneider brandmarkte diese Personalpolitik und unterstrich die Ausführungen des Genossen Koch. Während meinen Ausführungen erlaubte sich der Genosse Schilde die gemeine Bemerkung, Genosse Schneider sei „Kriegsfrontritter“. Diese Inimie wurde sofort von dem Genossen Schneider als eine unerhörte Gemeinheit zurückgewiesen. Ich habe den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Klump auf diese Gemeinheit seines Parteifreundes aufmerksam gemacht und die niedrige und verlogene personalpolitische Kampfmethode gekennzeichnet.

Trotzdem verbreitet gestern die Freitaler Volkszeitung die lächerliche Behauptung Schildes. Da bei der sozialdemokratischen Journalisten jedes proletarische Empfinden vor die Hunde gegangen ist, kann nicht erwartet werden, daß Herr Schilde — der Redakteur dieses Blattes — diese Gemeinheit in seinem Augenblicke zurücknimmt. Ich lehne es auch ab, der SPD-Preße gegenüber den Schuß des § 11 des Preßgesetzes in Anspruch zu nehmen und lasse deshalb an dieser Stelle erkennen:

Der sozialdemokratische Redakteur Heilbut und sein Parteifreund Schilde sind erbärmliche Verleumder und niederrädrige Lügner!

Nun mögen diese Geistes zum Madi lauten und sich nach ihre Ehre reparieren lassen. Die Gelegenheit ist da!

Willi Schneider, Freital.

Unfälle durch jugendgewordene Herde

Altberg. Durch das jugendgewordene Geipanz des Menzelschen Heuwerkens wurde ein Mann überrennt und beide Oberextremitäten. Der Heuwerkensführer Menzel erlitt eine leichte Beinverletzung.

Berzdorf. Am Donnerstag verunglückte der bei der Firma Wagner u. Wörns, Alt. Spinnerei, Jützn, beschäftigte Arbeiter Fritz Weitz von hier; er lag sich schwere Arm- und Kopfverletzungen zu und mußte nach seiner Behandlung gebracht werden. Der Verunglückte ist Kammerwarter, so daß sich das Unglück doppelt schwer auswirkt. Durch das niedrige Krantengeld wird der Familie der Betroffene noch höher gehen, als es bis jetzt schon der Fall war. Das ist der Ton der Kapitalisten!

den kann Frau alle bisher gemachten angeblichen Angriffe werden unter weiter nichts als Anklagenen tatsächlicher Verfehlungen. Die dazu dienen sollen, die Polizeibehörden abzufragen von ihrem unrichtigen Verhalten. Wenn diese Angriffe auch in der Hauptsache die Zeitung der Polizei verantwortlich für die von uns kritisierten Verfehlungen. Was nun die zwei mageren Fälle betrifft, die der Angezogen als Beweis für seine Behauptung anführt, so muß man schon fragen: Sind das wirklich mageren Sachen gegenüber den letzten Verfehlungen, die wir kritisierten?

„Zunächst der junge Mensch“. Wir wissen nicht, um wen es sich handelt. Aber er hatte über das Gutes zu viel erfahren von dem, was die kapitalistischen Freunde des Viennaer Anzeigers des schändlichen Wammans wegen fahrlässiger. Es ist doch ein Zeugnis, daß sie noch eins trinten, ehe sie gehen. Und haben wir nicht auch genügend Kapeleten von „Besseren“, die zum Teil pro Alkohol in sich hatten? Ganz bestimmt sind sie von den Angriffen der Polizei gegenüber nicht angezogen. Wenn dann der Anzeigerkritiker noch schreibt, daß der Stiefelbesitzer ein ernsthaft fräufigen „Christen“ den Handballenden jungen Parkieren an Verwundt brachte, so bedeutet das weiter nichts, als daß er damit die Krugeltadition gewisser Viennaer Polizeibeamten herbeizitiert.

Der andere Fall mit dem Odoasioien — na, auch da steht die Sache so, daß die Stadt Vienna eben noch nicht für nicht gehalten, so für die Odoasioien zu sorgen, wie es vom moralischen Standpunkte notwendig wäre.

Wer in der Fremde war, wer hat nicht nur den Wind der Windeln seiner Mutter um die Ohren wehen ließ, wird auch dafür ein Verständnis haben, daß ein Mensch leicht verhalten an den vielen Trübsalstücken hängen blieb und den Weg nach Caput nicht fand. Wie man solche Fegefeuerer als „Folge der Angriffe auf die Polizei“ hinstellen kann, ist tatsächlich eine besorgniserregende Verdringung der Tatsachen und soll nicht danebengehoben.

Jedem ernsthaften Beobachter ist es klar, daß es von der Haltung der Polizei selbst abhängt, ob Ursache zur Kritik vorhanden ist oder nicht.

Vienna. Eine Gedenkfeier für Franz Schubert, geboren am 31. Januar 1797 in Lichtenthal bei Wien gestorben am 19. November 1828 in Wien. Zum hundertsten Male jährt sich 1928 das Todesjahr des großen Meisters der Vielerkomposition. Das deutsche Volk verband dem Unsterblichen einen Schatz von 600 köstlichen Liedern für eine Einzigartige gottbegnadeten von vielen Chor- und Orchesterwerken. Kompositionen um, welche noch heute nach hundert Jahren in voller Schönheit ertönen. Schubert ist der eigenliche Schöpfer des modernen Liedes; seine Bedeutung in der Musikgeschichte ist eine gleiche, wie die Beethovens als Kritiker in der Geschichte der Musik. Unerschöpflich quoll der Born seiner Melodien, seine Lyrik entfandene umseitig unglücklich innerer. Ein Dichter kann kaum schneller seine Verse hinwerfen, als er sie in Nacht leute. Und doch war und blieb er ein Armer und Bescheiden bis zu seinem frühen Tode, da er keinen ungeheuren Reichtum an Melodien der Menschheit schenkte, ohne an sich und seine Existenz zu denken. Veranlaßt dieser Gedenkfeier ist der Volkshoch „ECHO“, Freund unter der bewährten Leitung seines langjährigen Intendanten Herrn Musiklehrers Th. Werner, Dresden. Als Mitwirkende sind die Konzertfängerin Rosa Wehlig (Alt) Dresden, und die verstarbte Reichel-Orchester gemonnen worden. Zur Aufführung gelangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre sowie Orchesterwerke von Schubert. Ein guter Besuch ist zu empfehlen.

Fernsprechdienstverlängerung

Wehlen. Bei der Fernsprechvermittlungsgesellschaft in Wehlen (Sachs. Schweiz) wird vom 1. April bis 30. September 1928 Fernsprechdienst an allen Tagen von 7 bis 22 Uhr 1928 Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

Rönsdorf. Bei der Fernsprechvermittlungsgesellschaft in Rönsdorf (Sachs. Schweiz) wird vom 1. April an Fernsprechdienst von 7 bis 1 Uhr nachts abgehalten.

und der SPD... und Verteilung...

rippenpunkt... am besten...

Wollfickung... der sozialdemokratischen...

uten und ihm... ist es da?

er bei der Firma... schäftliche Arbeiter...

geblichen Angriffe... schlichter der Partei...

ur den Wind... in sich, wird auch...

pag es von... der Kritik...

nt Schudert... i Wien gefordert...

stelle in... bis 22 Uhr...

pliziert in... direkt von...

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachband, Sitz Chemnitz, Zwickauer Straße 152, Volkshaus

Dresden, am 20. Mai 1924
M. Köhlstedt, Dresden
„Dresdner Volkszeitung“, Mai 1924, Nr. 171
Schwarz



White
Matt in 3 Zügen.

Internationales Fern-Schachturnier der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung

Die „Arbeiter-Illustrierte“ schreibt ein internationales Fern-Schachturnier aus, welches für alle Schachspieler offen ist, die auf dem Boden der proletarischen Arbeiterbewegung stehen. Gespielt wird in Gruppen zu je 5 Mann. Bedenkzeit für den Zug: Inland 6 Tage, Ausland 10 Tage. Meldungen sind bis zum 15. April zu richten an E. Schwenke, Berlin-Reinickendorf-Ost, Sommerstraße 45. — Die Durchführung des Turniers liegt in den Händen des Berliner Arbeiterschachklubs.

Lösung zur Aufgabe von Dietrich aus der neuesten Nummer
1. d3-d4 droht 2. Sg4-h6#
Tad4d4: 2. e2-e3, a0xb1: 3. Sg4xh4#
Lb2x4d4: 2. e2-e4, a0xb1: 3. Sg4xh4#

Ein weißschwarzer Verstell-Treffpunkt! Schwarz muß im ersten Zuge nach dem Feld d4 schlagen. Dann verstellt der aufziehende Bauer e2 die zweite Figur, welche das Feld d4 deckt. Zum Schluß wird das Treffpunktfeld mit Matt behauptet. — Sehr schön ist die Verwendung des Bc2 als Verstellzug.

Die „Arbeiter-Illustrierte“ schreibt ein internationales Fern-Schachturnier aus, welches für alle Schachspieler offen ist, die auf dem Boden der proletarischen Arbeiterbewegung stehen. Gespielt wird in Gruppen zu je 5 Mann. Bedenkzeit für den Zug: Inland 6 Tage, Ausland 10 Tage. Meldungen sind bis zum 15. April zu richten an E. Schwenke, Berlin-Reinickendorf-Ost, Sommerstraße 45. — Die Durchführung des Turniers liegt in den Händen des Berliner Arbeiterschachklubs.

Fußballsport

1. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...
2. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...
3. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

1. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

2. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

3. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

4. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

5. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

6. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

7. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

8. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

9. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

10. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

11. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

12. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

13. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

14. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

15. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

16. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

17. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

18. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

19. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

20. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

21. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

22. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

23. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

24. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

25. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

26. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

27. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

28. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

29. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

30. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

1. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

2. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

3. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

4. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

5. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

6. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

7. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

8. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

9. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

10. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

11. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

12. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

13. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

14. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

15. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

16. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

17. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

18. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

19. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

20. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

21. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

22. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

23. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

24. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

25. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

26. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

27. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

28. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

29. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

30. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

Heute Sonnabend, 17 Uhr, auf dem Sportplatz in Lobau, Stoltestraße

Fußballspiel: Dresdner Städtefussball-Eintracht I

Postgenossen, Gewerkschaftler, unterstützt den Arbeitersport durch zahlreichem Besuch!

Turnspiele

1. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

2. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

3. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

4. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

5. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

6. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

7. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

8. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

9. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

10. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

11. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

12. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

13. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

14. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

15. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

16. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

17. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

18. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

19. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

20. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

KPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat

Bezirkskommission der KPD Ostschlesien
Sonntag den 1. April 9 Uhr im Bürgergarten, Dresden-Lobau, Völkner Straße
Partei- und Gewerkschaftsbücher mitbringen

Morgen Sonntag 8 Uhr Volkshaus im Bürgergarten

1. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

2. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

3. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

4. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

5. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

6. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

7. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

8. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

9. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

10. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

11. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

12. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

13. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

14. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

15. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

16. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

17. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

18. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

19. Klasse
Vollzug 1-201 10. 1. mit einem Punkt...

Also besser denn je,
das Vollkommenste was von einer 4,8 Cigarette
mit Recht verlangt werden kann, hier wird
es geboten in der **SULIMA CIGARETTE**

Noch besser

Deutschemeister 4,8

KON LINON

DRESDEN-NEUSTADT

Mediz.-Drogerie R. Stephan, Fichtestraße 46. Drogen, Farben, Lacke 63902

Ewald Löschor Fleischermeister, Hauptstr. 13a, Louisestr. 79 63903

DROGERIE MAX FRANZ, Hauptstr. 13a, Louisestr. 79. Kräuter, Farben, Lacke, Parfümerie, Weinchen 63904

TRACHENBERG

Lederhaus „Blau Ecke“, Trachenberger Platz. Lederwaren • Leder • Sportartikel 63905

DRESDEN-PIESCHEN

Fleischener Vereinshaus, Arthur Thomschke, Albestraße 1, Ecke Torgauer Straße 63906

Fleisch- und Wurstwaren, Paul Henning, Döbener Str. 4 63905

Hinag & Riemel, Lederhandlung, Fehlbauer, Döbener Str. 63904

WEINBOHLA

Max Bährisch, Qualitäts-Frischfleisch, Eigenes Kellereiwesen, Weinbohlapl. 7 63907

Curt Naumann, Königstraße 13, Kolonialwaren / Lebensmittel / Fleisch- und Getreiden 63908

Willy Lippmann, Hauptstraße 38, Hauswirtschaftliche Fleisch- und Wurstwaren 63909

August Reinhold, Herren-Artikel, Trikots, Wäsche / Strampswaren / Wäsche, Hauptstraße 41 63910

Schuhhaus Eckenstein, Hauptstr. 48, Reparatur • Maßarbeit • Lager 63908

Mim Kaffee von Burkhardt!, 63907

Otto Wendt, Kirchplatz 14, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 63906

Beachtet die Lichtspiele Wettinschlösschen, Weinbohlapl. 63907

RADEBEUL

Modehaus A. Reiche, Radebul-Niederstraße, empfiehlt zu höchsten Preisen Kleiderstoffe, Wäsche / Konfektion / Herrenartikel 63907

COSWIG

Julius Pappich, Karolastraße 1, II. Stock- und Wurstwaren 63415

Guido Wippler, Hauptstraße 1, Fleischwaren, Wurstwaren, Ostern, Haus- und Küchengeräte 63417

Handlung Neu-Coswig, gegründet 1906 / Friedrichstr. 177 63416

Kronen-Apotheke Coswig, Anfertigung aller Rezepte, Dresden Straße 21 63524

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder, Zubehör / Opt. Optiker, Dresden Str. 48 63575

RADEBERG

Konfektion / Süßl. Wäscheartikel, Str. Oranau, Vertiefung: Röderstraße 11b, b. Sturm / Teilzahlung! 63501

GROSSRÖHRSDORF

Kaufhaus Schönwald, Größtes Textilwaren-Kaufhaus, Mühlwegstraße 63r, 25311 63313

Kolonialwaren, Arlin Star, Mühlwegstr. 151 63317

Herrenmoden, Wäsche und Konfektion, A. Riebel, Büchelmerstr. 253 63312

Wandra Schuhgeschäft, Zwickauerstr. 105 63311

Alfred Mißbach, Wäsche / Leinenwaren, Belledern, 5. Rabalt, Mühlstraße 253 d 63314

Ölle / Nüssen / Pelzwaren, J. Wagner, Mühlstraße 253 63315

DOHNA I. SA.

Reiz-Drogerie Paul Schwan, Oberer Stadt, Pirner Straße 3 63311

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto Zroblich, Fleischmeister, Zimmertor 3 63307

DRESDEN-A.

Dampf-Wäscherei C. LOCHMANN, Große Fockengasse Nr. 8, Fernsprecher 26641 63117

BULGARIA, KRONE, Logo with star and text 63115

Gesunde Nahrung, Nahrungsmittel, Obst, Gemüse, Mehl, Getreide, Back- und Feinbäckerei 63114

Verleihgeschäft für Bühnenkostüme, Gustav Starke, Inh. Willy Starke, Rosenstraße 24, Telefon 27191 63101

Musikinstrumente, Musikalien, O. Burkmann, Marktstraße 20, a. d. Ringstraße 63101

Stempel-Walther, Filzstempel, Amalienstr. 21, an Brühlberg 39 63100

PIRNA-COPIE

Hafftmann-Magenbitter, 63101

Lebensmittel, Hauswald, Am Markt 16 63108

Markt-Drogerie, Kirchgasse 1, Arno Kirsten Nachig 63109

Farben - Lacke, Farbe & Lack, Markt 30 63105

Leder, Karl Jähnichen, Badergasse 8 63101

Richard Hoffmann, Breite Straße 17, Kleiderstoffe, Stoffe aller Art 63100

Butter, immer gut und billig bei Jüttler's, Döbenerstr. 51 63100

MEIßEN

Häse, Mützen und alle Herren-Artikel, Albin Groß, Talstr. 11, Ecke Reichplatz 63519

Kolonialwaren, Lebensmittel, wie in Hauswirtschaft, Wurstwaren empfiehlt W. Töpfer, Talstraße 68, Jeden Mittwoch Schlichtfest 63520

Fleisch- und Wurstwaren, in Ia Qualität bei Max Seidel, Talstraße 67 63521

Trieblichter Fahrradhaus, Max Richter, Teistraße 16 und 78, Motor- und Faltrad, Näh- und Wringmaschinen usw. Sprechanlage selbst Platz 63522

Farben / Lacke, empfiehlt Farben-Heinke, An der Frankkirche 3 63523

Fahrräder, Wring- u. Nähmaschinen sowie Sprechanlage und Platten, Kurt George, Reichplatz 2 63519

E. C. Daurisch, Telefon 199, Zigarren / Zigaretten / Zigaretten 63515

Bäckerei, Konditorei und Café, Walter Löhnhardt, Hennigswalden 21a, 11 63516

Bäckerei und Kaffeeschank, RICH. WORM, Fockengasse 63101

Arthur Egert, Lange Straße 51 / Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen und Ersatzteile, feine Teilzahlung 63102

Ernst Michel, Bahnhofstraße, Kohlen und Brikett-handlung 63103

Braun Kautschuk / Kautschuk 13, Brauereisubstanz und Kolonialwaren, eigene Schlichterei 63104

Curt Scheunig, Leise Straße 42, Tägliche Milch, Kolonialwaren, Süßwaren 63111

Ernst Spilner, Lange Straße 70, Milch- und Schinken-Händler 63112

DRESDEN-A.

Bank der Arbeiter, Angestellten, Beamten, A.-G. / Filiale Dresden, Dresden, Döbenerstraße 37r, 4, Fernruf 1854, Postfach Dresden 31079, Schillerstr. 4, Zentral-Postamt Dresden, Fockengasse 46, Pilsner, Neuhofstraße 3, 63102

Oberlausitzer Leinenwaren, Fockengasse 5 63102

Sechser-Kneipe, Verkehrsklub der Arbeitsschicht, Pöppelstr. 15 63101

Edmund Frindel, Stiftenstraße 7h, MUSIKWAREN, Kabinett- und Technische Musikinstrumente 63101

Stempel-Walther, Filzstempel, Amalienstr. 21, an Brühlberg 39 63100

Lederhandlung Fiebig, Fockengasse 11, Holzschuhe, Pantoffel 63101

PIRNA-COPIE

Hafftmann-Magenbitter, 63101

Bernhard Hempel, Fleisch- und Wurstwaren, mit elektrischer Heizung, Altkoloniale Volkswirtschaft, Speisehaus „Zur Volkswirtschaft“, Föllchen, Dresden, Hauptstr. Poststraße 17, Dresden, Fockengasse 45 63100

Richard Schmedt, Döbenerstr. 15, Wurstwaren 63105

Fleisch- u. Wurstwaren, Fritz Kühnel, Pilsnitzer Str. 9 63113

Schulwagen- und Reparaturwerkstatt, Karl Adler, Hauptstraße 11 63100

Otto Süßmich, Hauptstr. 29, Uhren und Schmuckwaren aller Art, Speisehaus und Schenkelwaren 63111

MEIßEN

Meißner Schwert-Biere, Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg“, Pharmazentralstr. 10, empfiehlt seine Lokalkolonie zur freundlichen Freigabe, Übersetzung für Ausländer 63504

Möbel- und Waren-Kredithaus, Reinhold Eichler, G. m. b. H., Nur Güternorm-Güter 63507

Ferogaswerk Meissen, 63513

Moderne Damenhüte, Hütfabrik Mikbach, Webgasse 7/8, Impressionen v. Damen- u. Herrenhüten 63108

SEBNITZ

Fleischhandlung W. Müller, Hennigswalden Straße 12, Marktstand 114-116, Dresden 63100

Billige Herren- und Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, Pankratz, Lange Straße 43, Leichteste Zahlungsmittelmittel 63107

Schnellste und billigste Belieferung im Gas- Wasser- und Elektrizitätswerk 63103

Seifen, Seifenpulver, Richard Blum, 63101

Bergschloß-Pilsner ist unübertroffen!, 63114

DRESDEN-LOBTHAU

Eduard Röder Nachf., Fockengasse 47, Eisenhandlung 63101

COSSEBAUDE, Fleischerei Paul Rebenfeld, Döbener Str. 36 63104

Damen- und Herrenfrisör, Karl Schmidt, Karlsruher Straße 29 63104

Paul Sparmann, Kolonialwaren, Delikatessen, 4. Rabalt, Karlsruher Straße 32 63105

Bernhard Jähner, Schäferstr. 46, Feine Fleisch- und Wurstwaren 63101

KURT PETERS, Feine Fleisch- und Wurstwaren, Messerstr. Ecke Schäferstraße 63101

St. Hofmann, Schäferstr. 47 63101

DRESDEN-JOHANNSTADT

Franz Rödl, Pflanzengartenstr. 17 - Pflanzengartenstr. 31, Manufakturwaren, Bettfedernreinigung 63104

DRESDEN-STRIESEN

PIANOS / FLUGEL, Harmonium, Grammophon, Orgel, Moebel, ENGELMANN, Marschnerstraße 27 63101

Hammers Hotel, Sonntag - Dienstag, BALLABENDE 63101

Besucht die Regina-Fichtel, Zingelstr. 17 63101

DRESDEN-LEIBNIZ

Warenhaus Kurt Heinze, Silesienstraße 15, Frische und feinste Gerichte, ein Platz, Reichhaltige und gut sortierte Lager 63105

Textil- und Kurzwaren, K. Hahn, Kopplitzer Str. 3, Ausw. Wasch-Textil 63113

DRESDEN-DOBRIETZ

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf, M. Bentschel, Döbener Landstraße 1 63101

PROHLIS

Marie Röder, Kolonial- und Landprodukte, Zum Markt 63101

Paul Genauok, Tornauer Str. 46, Kohlen - Briketts 63117

STETZSCH-KEMNITZ

Bad und Restaurant „Zur Erholung“, Kur- und Wannenbäder, Pöckelstraße 7 63117

Bahnhofs-Drogerie, Oskar Brauns, Meißner Landstraße 91 63104

ANNA VERW. GERLACH, Bäckerin, Meißner Landstraße 22 63104

DRESDEN-LOSCHWITZ

Konzert und Ballsaal „Zur Eule“, Loschwitzgrund, Jeden Sonntag 04.11, Saphire-Bedienung / Billige Preise 63104

BANNEWITZ

Georg Fleischer, Hauptstraße 48, Schinken, Wurst- und Wollwaren 63101

Ernst Straube, Herzstraße 16, Herren- und Damengarderobe, Konfektion, Mode- und Textilwaren 63104

Mag Schotte, Hauptstraße 45, Milchwaren und Konditorei 63101

Emil Schramm, Lebensmittel und Spirituosen, Hauptstraße 67 63100

MELZER, Kolonialwaren, Hauptstraße 28 63100

BRUNO SIMON, Hauptstraße 55, Herren- und Damen-Frisör 63101

Vogelwälderische Musik - Zentralfest, Kurt Stöß, Fockengasse 24 63101

Franz Erben, Schandauer Str. 17, Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 63101

DRESDEN-LOBTHAU

Eduard Röder Nachf., Fockengasse 47, Eisenhandlung 63101

COSSEBAUDE, Fleischerei Paul Rebenfeld, Döbener Str. 36 63104

Damen- und Herrenfrisör, Karl Schmidt, Karlsruher Straße 29 63104

Paul Sparmann, Kolonialwaren, Delikatessen, 4. Rabalt, Karlsruher Straße 32 63105

Bernhard Jähner, Schäferstr. 46, Feine Fleisch- und Wurstwaren 63101

KURT PETERS, Feine Fleisch- und Wurstwaren, Messerstr. Ecke Schäferstraße 63101

St. Hofmann, Schäferstr. 47 63101

DRESDEN-JOHANNSTADT

Franz Rödl, Pflanzengartenstr. 17 - Pflanzengartenstr. 31, Manufakturwaren, Bettfedernreinigung 63104

DRESDEN-STRIESEN

PIANOS / FLUGEL, Harmonium, Grammophon, Orgel, Moebel, ENGELMANN, Marschnerstraße 27 63101

Hammers Hotel, Sonntag - Dienstag, BALLABENDE 63101

Besucht die Regina-Fichtel, Zingelstr. 17 63101

DRESDEN-LEIBNIZ

Warenhaus Kurt Heinze, Silesienstraße 15, Frische und feinste Gerichte, ein Platz, Reichhaltige und gut sortierte Lager 63105

Textil- und Kurzwaren, K. Hahn, Kopplitzer Str. 3, Ausw. Wasch-Textil 63113

DRESDEN-DOBRIETZ

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf, M. Bentschel, Döbener Landstraße 1 63101

PROHLIS

Marie Röder, Kolonial- und Landprodukte, Zum Markt 63101

Paul Genauok, Tornauer Str. 46, Kohlen - Briketts 63117

STETZSCH-KEMNITZ

Bad und Restaurant „Zur Erholung“, Kur- und Wannenbäder, Pöckelstraße 7 63117

Bahnhofs-Drogerie, Oskar Brauns, Meißner Landstraße 91 63104

ANNA VERW. GERLACH, Bäckerin, Meißner Landstraße 22 63104

DRESDEN-LOSCHWITZ

Konzert und Ballsaal „Zur Eule“, Loschwitzgrund, Jeden Sonntag 04.11, Saphire-Bedienung / Billige Preise 63104

BANNEWITZ

Georg Fleischer, Hauptstraße 48, Schinken, Wurst- und Wollwaren 63101

Ernst Straube, Herzstraße 16, Herren- und Damengarderobe, Konfektion, Mode- und Textilwaren 63104

Mag Schotte, Hauptstraße 45, Milchwaren und Konditorei 63101

Emil Schramm, Lebensmittel und Spirituosen, Hauptstraße 67 63100

MELZER, Kolonialwaren, Hauptstraße 28 63100

BRUNO SIMON, Hauptstraße 55, Herren- und Damen-Frisör 63101

Vogelwälderische Musik - Zentralfest, Kurt Stöß, Fockengasse 24 63101

Franz Erben, Schandauer Str. 17, Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung 63101

Metallarbeiter, euch droht Verrat!

Die Dresdner Generalversammlung des DMB

In der außerordentlichen Generalversammlung am Mittwoch, dem 28. März, erörterte der 1. Bevollmächtigte, Köllner, den Bericht von den bisherigen Verhandlungen und über den Schiedspruch.

Am 31. Dezember wurden der Mantelstarif und der Lohnstarif gefälligst Anfang Februar haben die Unternehmer nach Verhandlungen gedrängt. Der DMB wollte auf der Grundlage von Tarifstarifen verhandeln. In den ersten Verhandlungen am 19. März vor der Schlichterkammer unter Vorsitz des Schlichters Haack und 10 1/2 Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern wurde als erstes der Geltungsbereich festgelegt und durch einen Teilschiedspruch

die bisherige Grundlage des Landstarifes beibehalten.

Der Versuch, daß nach der ersten Sitzung der Schlichterkammer erst einmal Tarifverhandlungen stattfinden sollten, ist gescheitert, da die Unternehmer es mit Tarifverhandlungen nicht einverstanden hatten. In den nächsten Tagen der Verhandlungen vor der Schlichterkammer wurden dann alle Paragraphen des Tarifvertrages eingehend besprochen.

In puncto Arbeitszeit blieb alles beim alten.

In Zukunft sollen für die erste Werkstunde nicht 10, sondern 25 Prozent Zuschlag gezahlt werden. Unter Schichtarbeit muß festgestellt, daß in Zukunft dort, wo die Arbeiter länger als 4 Wochen Nachtarbeit leisten müssen, eine Wechselstunde einzulegen ist. Eine Protokollnote zum Paragraphen 12 behauptet, daß von der Unvollständigkeit der Arbeitsleistung zur Lohnarbeit übergegangen werden darf. Es muß erst der Wille der Vertragspartei vorhanden sein. Zum Paragraphen 14 ist als Gruppe die Gruppe Lehrlinge aufgenommen. Der Paragraph 18 behandelt die Prozenttabelle und wurde hier keine einzige Änderung erreicht. Köllner erklärte mit lauten Worten, daß die Prozenttabelle nicht mehr maßgebend sein kann für die Entlohnung der Metallarbeiter. Diese Prozenttabelle ist untragbar, besonders weil durch dieselbe die Lohnarbeiter ungewisser gelohnet werden. Die Unternehmer erklärten jedoch in den Verhandlungen

mit der Prozenttabelle ließe und lasse der Tarifvertrag.

Die Vorklässe, die im Tarifvertrag aufgenommen wurden, erhalten im 1. bis 4. Lehrjahr 10, 20, 35 und 40 Prozent des Grundlohnes des über 23 Jahre alten Arbeiters. Ferner können die hochqualifizierten Arbeiter in Zukunft, wie Paragraph 17 festlegt, im Höchstlohn nicht 20, sondern 30 Punkte und darüber über den Spitzlohn entlohnt werden.

Zum Fonds- und Arbeitsrat legt eine Protokollnote fest, daß der Tarifvertrag nicht die Möglichkeit unterbindet, betrieblich andere Vereinbarungen zu treffen.

In der Frage der Pension ist keine Veränderung erreicht.

Nur daß den Pensionären im ersten Lehrjahr und den Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren, also im ersten Jahr nach der Schulzeit 9 Tage Ferien gewährt werden. Die Dauer des Mantelstarifes soll durch Schiedspruch auf einundzwanzig Jahre festgelegt werden.

Köllner gibt nicht zu, daß nachfolgend etwas erreicht wurde, daß das dreifache zum Anwendung in 4 bis 5 Jahre bestehen kann die einzelnen Bestimmungen des Tarifvertrages, ohne daß Verhandlungen erreicht wurden. Die große Tarifkommission schließt einstimmig ab, daß der Schiedspruch, der als Gesamtschiedspruch gilt, abgelehnt wird.

Was nun? Die Dresdner Ortsverwaltung des DMB leitete in der Generalversammlung die Taktik des Schiedspruchs. Köllner erklärte: Am nächsten Freitag und Samstag finden Verhandlungen über den Lohn mit den Metallarbeitern statt. Wir können nur gemeinschaftlichen Antrag erst Stellung nehmen, wenn die Verhandlungen erledigt sind. Wir werden dann sofort die Kollegen wieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenberufen. Die Kollegen werden fragen: Was nun? Jeder Gewerkschaftsmitglied muß uns nachfühlen, daß wir nicht auf dem besten Fuße der Welt stehen. Wir haben uns im ersten Anlauf einen Plan verschrieben und werden im Einverständnis mit dem Hauptvorstand handeln. Dazu ist erforderlich, daß der Vorstand das nötige Vertrauen der gesamten Parteimitglieder, der gesamten Mitgliedschaft entgegengebracht wird. Wenn der Kampf abgebrochen ist, dann werden wir reinen Herzens über unsere Taktik, die wir eingeschlagen haben, was wir machen wollen, was wir machen werden, laßt sich aus tatsächlichen Gründen nicht sagen.

Die Opposition hatte jedem Generalversammlungsmitglied einen in Ausbrotform abgedruckten Brief der Vertreterliste vom Mittwoch dem 28. März ausgehändigt, in dem zu den Aufgaben der Metallarbeiter Stellung genommen als auch darauf hingewiesen wurde, daß die Reformisten einen Präzedenzfall als Abfertigungsmaßnahme suchen und daher eine mü-

hende Kommunistenbewegung entfalten wollen. Da die Opposition in dieser Beziehung gut vorbereitet war, sagte es Köllner nicht, in seinen Ausführungen eine Kommunistenbewegung zu betreiben und so ist ersichtlichweise festzustellen, daß in der Generalversammlung eine längere, sachliche Diskussion möglich war.

Wäger dem zweiten Bevollmächtigten Haack und dem Ortsverwaltungsmitglied Teuber sprachen 9 Diskussionsredner, von denen nur einer, und zwar Dietrich, wohl die Ablehnung des Schiedspruches unterließ, aber sonst wie ein Kommunist die Kollegen aufforderte, der Ortsverwaltung zu vertrauen, denn „es würde schon das Richtige tun“.

Alle anderen Redner betonten, daß die Ortsverwaltung zum Schaden der Metallarbeiter den Weg des Schiedspruchs, den Weg der Geheimdiplomatie geht und daß damit gebrochen werden muß. Der Kollege Schulz, als Hauptredner der Opposition, legte die Entschiedenheit vor, die wir am Donnerstag in unserer Zeitung veröffentlichten, der Ortsverwaltung zu vertrauen, denn „es würde schon das Richtige tun“.

„Wenn wir nach dem Willen der Ortsverwaltung warten, bis alle Verhandlungen erledigt sind, dann bedeutet das für uns, daß wir warten sollen, bis der Schiedspruch verbindlich erklärt ist.“

Was es besonders erstaunlich, daß auch in der Generalversammlung eine oppositionelle Kollege für die Interessen der Arbeiterinnen existiert, in hatte besonders Juchacz der Gen. Sekretär von S. u. N. Gen. Sekretär verabschiedet sich dagegen, daß das Material der Ortsverwaltung Teuber im Bericht von den Verhandlungen erklärte, daß wir warten müssen bis zur Generalversammlung in der wir fragen: Was nun? Stellung genommen wurde. Kommt es zu der Generalversammlung, so heißt es, die Frage: Was nun? wird im engsten Kreis entschieden.

Ein alarmierender Artikel der Metallarbeiterzeitung

Die neueste Nummer der Metallarbeiterzeitung, Nr. 12, enthält einen Artikel „Die Gefahr einer Ortsverwaltungsreform“, der geeignet ist, die Metallarbeiter im ganzen Reich zu alarmieren. Denn dieser Artikel sagt, daß der Hauptvorstand des DMB sich nicht mit dem Willen der Arbeiterinnen einverstanden ist, der durch die Ablehnung der oppositionellen Ortsverwaltung in Reichweite und Gefahr, durch die Wahrung der oppositionellen Ortsverwaltungsmitglieder gefährdet ist.

Der Artikel trägt die Unterschrift des Ehren-Bevollmächtigten des DMB, Weimann, in jedoch ohne Anzeile vom Hauptvorstand heranzugehen, und enthält, abgesehen von einer Forderung der Ehren-Ortsverwaltungsstellen, unrichtige Tatsachen gegen die Opposition. Im Artikel wird zunächst daran erinnert, daß die Ehren-Ortsverwaltungsstellen in der Frage der KAP und der KAP eingehend besprochen werden und davon ausgehend wird die Frage gestellt, ob es der DMB überhaupt noch zuzulassen ist, daß eine kommunistische Zeitung etwas in einer Wahl im DMB schreibt. Wörtlich heißt es unter anderem: „Die Frage ist, ob ein berechtigter Kampf, wie er sich bei den diesjährigen und vorhergehenden Ortsverwaltungsstellen in Ehren abgeleitet hat, weiter gebildet werden kann.“

Diese Frage ist einseitig der Artikelautor. Er wünscht, daß allein die Lokalkommunistische Presse berechtigt sein soll, in einer DMB-Wahl zu schreiben.

Aber wie soll der Hauptvorstand des DMB eine Stellungnahme der kommunistischen Presse nehmen? Auf der DMB-Funktionäre steht natürlich ein, daß sie das nicht verhindern kann, denn trotz ihrer guten Beziehungen zu den sozialdemokratischen Parteipräsidenten und Parteimitgliedern wird sie keine Partei über die kommunistische Presse ausbreiten können.

Was, was wollen die Schlichter und Brandes tun? Tatsächlich, was sie bereits in Reichweite getan haben! Unter dem Vorwand, daß die Wahl von der kommunistischen Presse beeinflusst sei, wollen sie in Zukunft jede Ortsverwaltungsreform unzulässig erklären, die eine oppositionelle Mehrheit bringt. Wörtlich schreibt die Metallarbeiterzeitung:

„Kann eine Gewerkschaft es überhaupt dulden, daß eine politische Partei ihren ganzen Apparat in den Dienst der Wahlarbeiten einer Gewerkschaft stellt?“

In der Vorbereitungszeit wurden alle Wahlen, die durch die Presse oder durch Flugblätter nach irgendeiner Seite hin be-

trübt wurden, für ungültig erklärt. Es wäre jetzt an der Zeit, das gleiche zu tun, um zu verhindern, daß innerhalb der Organisation nicht noch mehr Falsch und Zwietracht verbreitet wird.

Ich bin der Meinung, daß auch die gesunde Organisation auf die Dauer einen derartigen Zustand nicht ertragen kann. Der nächste Verbandstag muß sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen und Mittel und Wege finden, diesem Zustand ein Ende zu bereiten.“

Das ist deutlich genug! Da sich die kommunistische Presse niemals der Gefahr von Brandes, Reichelt und Schlichter zu unterstellen wird, soll die Schlichterkammer, daß sich die Presse mit den gewerkschaftlichen Dingen befaßt, dazu ausgesucht werden, die oppositionellen Mitglieder einer Gewerkschaft völlig zu entrechten und aus dem Verband hinauszuwerfen, und damit die Organisation zu spalten. Die Niederlagenstrategen im DMB-Vorstand haben kein Interesse an der Einheit und Kampfkraft der Organisation, sie wollen, um ihre Parteipolitik fortzusetzen zu können, die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder von der Organisation trennen.

Metallarbeiter! Schlichter muß der Opposition, die allein die richtige, revolutionäre Gewerkschaftsstrategie zur Anwendung bringen will, an!

enthalten werden, für ungültig erklärt. Es wäre jetzt an der Zeit, das gleiche zu tun, um zu verhindern, daß innerhalb der Organisation nicht noch mehr Falsch und Zwietracht verbreitet wird.

Ich bin der Meinung, daß auch die gesunde Organisation auf die Dauer einen derartigen Zustand nicht ertragen kann. Der nächste Verbandstag muß sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen und Mittel und Wege finden, diesem Zustand ein Ende zu bereiten.“

Das ist deutlich genug! Da sich die kommunistische Presse niemals der Gefahr von Brandes, Reichelt und Schlichter zu unterstellen wird, soll die Schlichterkammer, daß sich die Presse mit den gewerkschaftlichen Dingen befaßt, dazu ausgesucht werden, die oppositionellen Mitglieder einer Gewerkschaft völlig zu entrechten und aus dem Verband hinauszuwerfen, und damit die Organisation zu spalten. Die Niederlagenstrategen im DMB-Vorstand haben kein Interesse an der Einheit und Kampfkraft der Organisation, sie wollen, um ihre Parteipolitik fortzusetzen zu können, die oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder von der Organisation trennen.

Viele ungeheure Gefahren muß von allen Metallarbeitern erkannt werden. Die Metallarbeiterzeitung muß, daß auf dem nächsten Verbandstag in Karlsruhe noch mehr als bisher historische Handhaben für den Spaltungskurs geschaffen werden. Jeder Metallarbeiter, der die Einheit seiner Organisation erhalten will, der will, daß die Gewerkschaft eine Kampfgewerkschaft ist, der innerhalb der Organisation die proletarische Demokratie verteidigen will, der kann gar nicht anders, als mit der Opposition gegen den Spaltungskurs der Brandes und Schlichter zu kämpfen.

Ansichts der unerbittlichen Drohungen der Reformisten ist die intensivierte Vorbereitung der Verbandstagswahlen notwendig. Es gilt, die Massen der organisierten Metallarbeiter unter der Fahne der Opposition zu mobilisieren für die Einheit des Verbandes, gegen den weitläufigen Kurs, gegen die Spaltungspolitik. Der DMB soll eine Kampfgewerkschaft sein.

Einseitige Redakteure: für Innere und Außenpolitik: Adolf Reuss; für Parteipolitik, Gewerkschaften, Sport und Kultur: Richard Spang; für den Internationalen Reichstag: Friedrich in Dresden; Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Vörsing“, Druckereibetriebe Dresden

PASSAGIERE DER III. KLASSE

ROMAN VON KURT KLÄBER

„Und das ist für die trübsinnigen Stetzer!“ Der möpfige Deutsche zappelte, als hänge er an einem Strick, als er zuschlug. Nach dem Gedächtnis kam der Kusse an die Reihe. Wenn er nach oben schnehte, hatte er immer die Augen geschlossen. Er lächelte, wenn er sie öffnete und den Schuldigen suchte.

„So!“ riefen die Franzosen und die Juden, die zurückgetreten waren und der Schläger mit kleinen, blitzenden Augen zuhören, jedesmal, wenn die Hände niederfielen. Es schien ihnen Freude zu machen, daß sich die Männer die Köpfe gegenseitig schlugen. Die Franzosen wurden nun neugierig.

Erst kam sie langsam näher, um die Schlagenden anzusehen. Als aber der Gedanke wieder zwischen die Beine des Schotten genommen wurde, brüllte sie die Augen zusammen und schlug mit.

Der Gedanke, der gleich emporkam, entpuppte sie, Senecia schüchtern konnte, bog er sie auch schon herab. Der Schotte konnte sie leichter zwischen seine Beine. Sie wollte sich wieder losschlagen. Sie sah aber doch zu feil.

Zuletzt schlugen sie die Männer auf den angetraffenen Kopf. Sie verzogen dabei die Mäuler, als hätten sie Zucker unter der Zunge. Dann fügten sie den Kopf nach hinten und hieben auf die beklümmte zweite Fahne. Zuletzt hoben sie aber auch die. Ihre Augen sahen in den Höhlen wie große, leuchtende Sonnen, und ihre harten Hände knallten auf die gelben, belpigsten Hosen mit ein Trommelfeuer.

Es war Mitternacht. Der Steward verließ schon das dritte Mal, die Männer aus dem Tagesraum zu treiben. Endlich gingen sie. Die meisten schweiften.

Der Krumme und der Geduckte, die sich untergekauft hatten, ließen ein Lied. Der Deutsche und der Holländer sahen aus wie zwei zu volle, aufgetriebene Kude. Der Däne und der Belgier gingen noch aufrecht. Auch der Engländer und der Franzose. Und der Amerikaner war noch so nüchtern, wie ihn seine Mutter geboren hatte.

Der Schotte, der etwas hinterher trotzte, hatte die Arzanz in der Hand. Er verstand mit ihr. Der Kofferte, der ihnen bis zu den Kabinen nachtrötete, blieb mit großen, glühenden Augen stehen.

Es wurde trotz der vorgeschrittenen Zeit noch nicht ruhig am Schiff. Der Geduckte und der Deutsche tarsteten in ihre Kammern. Der Krumme lief hinter dem Belgier und dem Dänen her. Der Range, der noch mit dem Amerikaner sprach, landete an derselben Stelle. Auch der Franzose und der Russe fanden sich ein.

„Es ist eine Schande,“ sagte der rotbraune Däne mit einer weinerlichen Stimme, als sie ihn alle auf die Betten gehockt hatten, „das Leben hängt bei uns erst mit dem Schnaps an.“

„Ja, mit dem Schnaps!“ grüßte ihm der Krumme mit seiner betrunkenen Stimme nach.

Der Belgier knarrte ihn aber bijan an „Querskopf!“ belästigte er ihn. „Du bist auch mit nichts zufrieden. Du heißt gegen die Weiber, und du freißt gegen die Ordnung. Du willst die Welt umblaten, und jetzt bläfst du deine Zunge noch gegen den Schnaps!“ Er wollte weiter schimpfen, er wurde aber unterbrochen.

„Genossen!“ sagte der hütelnde Franzose, der seinen Kopf in die Hände gestützt hatte, „der Schnaps ist unter Krude. Er ist allerdings ein guter und ein schlechter Bruder. In Marseille war ein Mauerer, der atmete erst richtig, wenn er die Flasche am Munde hatte. „Was haben wir“, sagte er, „ein Leben, das ein Hund nicht ertragen würde. Du schaffst 12 Stunden und bekommst dafür so viel, daß du keine die nächsten 12 Stunden leben kannst. Und was beginnt dann?“ Den Franzosen schüttelte ein Hakenanfall, „daselbe wieder von vorn. Das einzige, was dir da herausstellen kann, ist die Flasche. Du trinkst, und auf einmal, bist du dort, wo du gern hinwilst. Da ist ein Baum. Eine Biere. Ein Haus. Du siehst sie an. Du greißt dich an. Du spürst es. Alles ist gut. Was ist dagegen das Wieder-nüchtern-Werden? Du läßt zurück in den Dreck. Du bist der alte, arme, geplagte Hund. Das einzige, was dir bleibt, ist die Hoffnung, daß du die Flasche wieder hüßen lassen kannst.“

Der Franzose kuckte sich erst aus, heuet er weiter sprach: „Eines Tages verliest du sie aber doch. Es war in den Wochen, wo wir durch die Strohen der Borzelle gegen und die ersten

lieben Centimes zu unseren Stundenlöhnen eroberten. „Brüder,“ sagte er, „der Schnaps ist gut, aber er macht trüg und feige. Ich bin durch ihn, und höher mit mir noch viele andere. 60 Jahre um jeden Kampf und um jeden Streif herumgegangen. Wir haben unsere Sehnsucht in ihm erlösen, weil uns das bessere Leben unerschaffbar erschien. Auf einmal hebt man nur die Hände und es kommt näher.“

Der Däne machte große Augen und strich sich seine Haare in die Höhe: „Die Alten haben es so gedacht“, sagte er. „Wären sie früher so klug geworden, so ginge es uns schon besser.“

„Mein Vater“, begann er nach einer Pause wieder, in der die anderen alle gleichmäßig hatten, „war genau so ein Käufer. Wenn ich mich bis zu meinen frühesten Jahren zurückerinnere, so hatten wir noch ein Haus in Aarhus. Es war nicht groß, aber es war ein Garten daran, und nicht weit davon war das Meer. Der Alte war damals Gerber. Ich glaube, es gab sogar einen Geleiten. Auf einmal ging es nur abwärts.“

Es war noch nicht der Schnaps, es war eine große Gerberei, die uns alle in den Hunger trieb. Sie nahm erst den Verbleib. Dann faulte sie auch die Zelle auf. Eines Tages verloren wir noch das Haus. Der Alte hatte auch nun nicht faulen müssen. Er wäre auch höher wieder zu Arbeit und Lohn gekommen. Die große Gerberei schickte die Woche oft dreimal zu ihm. Aber er wollte lieber verhungern als dort arbeiten, wo man ihm seine Arbeit gestohlen hatte.

Das Leben war eine lange Zeit noch nicht schlimm. Wir frohen in einer kleinen Kabinenwohnung unter, der Alte, die Frau, die beiden Schwestern und ich, und verzierten, den Hunger zu überdauern: Der Alte, der mit jedem Tag mürrischer wurde, tat nun überhaupt nichts mehr. Er lungerte herum, schaffte alles, was er tragen konnte, zu einem alten Trolber und erlaubte dann seine Frau und seinen Kummer in Schnaps. Die Frau, die vom Lande war, war tapferer. Sie nähte und wusch, sie schickte uns zum Salz und Kohlen sammeln, sie netmietete sich auch oft wochenweise als Köchin, das ging aber nie länger als sieben Monate.“

Dem Dänen trieben der Schnaps und die Erinnerung das Wasser in die Augen, und er machte eine Pause. „Der Alte“, begann er wieder, „hatte durch den Schnaps jeden Halt verloren, und wenn er heimkam, besoffen wie ein Schwein, fiel er über sie her wie ein toller Hahn. Die Frau wehrte sich zwar immer, beinopers weil die Schwestern und ich in demselben Zimmer lagen, aber er ließ sich nicht von ihr, wenn er sich ausgetobt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Oster-Angebot!



Mantel, reinwollener Kassa	15.75	Kleid, reine Wolle	8.90
Rock, reine Wolle	2.95	Damenbeinkleid	0.95
Damenhemd, preisw.	0.95	Sofadecke, gewebt	3.00
Tischdecke, gewebt	1.65	Halbstore mit Mantelstück ..	1.25
Teppich, 170x235 cm	18.60	Vorlage, Passmuster	1.70
Läuferstoff, 67 cm breit	1.70		

Modehaus
F. R. Pötzsch
Pirna, Ecke Obermarkt

Kabarett und Konzerthaus Bürger-Kasino

Große Brüdergasse 25

Ab 1. April beginnt im Bürgerkasino das erste Rhein-Burlesken-Ensemble, **Dir. Rollar ein Gastspiel**. Der Gesellschaft, welche sich als führende Rhein- in West- und Nord-Deutschland größter Beliebtheit erfreut, geht ein guter Ruf voraus und sind wir überzeugt, daß sie sich mit ihrem **echt rheinischen Humor** auch im Fluge die Herzen der Dresdner erobern werden. Die Künstler **kommen direkt aus dem Rheinland und gastieren zum ersten Mal in Sachsen**.

Auf der Konzertbühne
die Damen-Attraktions-Kapelle

„HELIOTROP“

Leitung: Kapellmeister Otto Klopsieg

Täglich 8 Uhr abends

Central-Theater-Tunnel

Das große Programm
★ Bei uns rund um den Rathausurm mit Fred Kaiser und Fritz Sylvaré

Kapelle Vané

Carolabad

Sonntag Pirna Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeben ein P. Taggesell u. Frau

Heiterer Blick

1st 428 Cunnersdorf bei Pirna 1st 428

Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr

Vornehmer Ball

in den Gasträumen herrschaftliche Unterhaltung

Neue Bewirtung

Es laden ergeben ein A. Halden und Frau

Kaditz a. d. Elbe

Kaditz, einst ein Wendendörfchen, jetzt: ein Gruß aus alter Zeit. Wanderer, komm'! beschau und Einmal von Vergangenheit! Traume Wilst Du Gegenwart, dann kehre Dort im **trauten Gasthof** ein; Trink und iß, tanz Sonntags fein; Stets wird es Dir Erinnerung bleib'n.

Wo?
ist das beliebteste Bier- und Speisefest
Sommer im **Vittoriasteller**
Wallenhausstraße 26
Tägl. Künstlerkonzert
Mittagsgedekte von 9-12 Uhr

Gasthof Birkgut

Sonntag, den 1. April, der große

Stimmungsbill

Rich.-Wöhler-Kapelle

Hierzu laden ergeben ein

Rich. Runge und Frau

Restaurant zum Anker

Pirna Am Steinplatz

Beste Einkehrstelle für Arbeiter-Vereine und Sportler

Sitzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll

M. Jausch u. Frau

Emmrichs Gasthaus im Led- wingrund

Die bekannte Einkehrstättle

Jeden Sonnabend u. Sonntag Künstlerkonzert

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Herrn Jäpel u. Frau, Pirna

Zentral-Gasthof Weinböhla

Jeden Sonntag feiner Ball

Wer eine Versicherung abschließen will, wende sich an

W. Thalheim,

Pirna, Lauterbachstraße 4

(Vertreter aller Versicherungsarten)

Hugo Apel

Spezialgeschäft für Schoko-

laden und Zuckerwaren

Meißen

Großenhainer Str. 3, am Bahnhof

Vereinshaus Meißen

Hotzenstraße

empfehlen sich zur freudl.

Einkehr. * Arg. Saal für

Veranstaltungen nach frei

Otto Richter u. Frau

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner

Reisewitzer Löwenbier

Bären-Schänke

Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

in ihrer neuen

künstlerischen, keramischen Gestaltung

Eine Sehenswürdigkeit Dresdens

hell „Bären-Bräu“ dunkel

in seiner bekannten hervorragenden Qualität

Der Bären-Wirt Karl Pöhner sen.

Planetarium

AUF DEM AUSSTELLUNGS-GELÄNDE

AN DER STÜBELALLEE

Vorfürhrungen mit erläuterndem Vortrag:

Täglich um 16 Uhr: „Ostermond, die Zeit des

Frühlingstestes“

nach Sonn- um 17.30 Uhr: „Der Himmel ferner Länder“

u. feiertags

Eintrittspreise: Erwachsene RM. 1.-

Kinder unter 14 Jahren RM. 0.50

Zu

Ostern

nur



Qualitäten

Billigkeit schließt die Qualität unserer Waren nicht aus

Damenstrümpfe Knochen, 10/11	1.25	Herrenhemden mit Parktaschen	1.95	Halbsteife Kragen modern Fasson	0.60	Kinderschlüpfer Größe 1-6	0.65	Kinder-Sweater Wolle	1.50
Damenstrümpfe seide 1.65, moderne Farben 1.35	1.45	Herren-Oberhemd Parkal m. 2 Kragen	2.95	Selbstbinder zum Anziehen	0.50	Damenschlüpfer Wolle 1.75, 0.95	0.75	Kinderanzüge Wolle	3.95
Damenstrümpfe Bombergeweide	1.55	Herren-Oberhemd 1a Zaph. Streifen und Karo	4.50	Selbstbinder sp. Frühjahrs- Dress	0.95	Damenschlüpfer Knochen pl. Filz	1.85	Kinder-Pullover Wolle mit Seide	2.50
Damenstrümpfe 1a Bomberg. seide 2.95, aparte Frühjahrs 3.25	2.45	Herren-Oberhemd (trikot) Frühjahrsmuster	6.95	Herren-Socken karierter und gestreift	0.65	Damenschlüpfer Knochen, gestreift	1.95	Kinderkleider neue Farben	4.95
Damenstrümpfe Seidenfaser D'oble, H'leren, lg. u. schw 1.35, 0.95	0.75	Herren-Tanzhemd m. mod. Einsteck	3.95	Socken negelle Jacquard- muster	0.95	Damenschlüpfer Charmeuse	3.95	Damen-Pullover Wolle mit Seide	3.75
Damenstrümpfe Mako mercer., viele Farben	0.95	Herren-Oberhemd (trikot) die neuesten Dessins	8.25	Herren-Garnituren Jacke und Hose	3.50	Prinzeßrocke Charmeuse	5.95	Damenwesten neue Dessins mit Arm	6.10
Kinderstrümpfe Größe 1-5 Seidenfaser Größe 6-11	0.85	Herren-Einsalzhemden mit neuen Dessins	1.35	Herren-Hosen echt Egypt. Mako	2.30	Hemd hose gestreift Knochen	3.50	Damenwesten obere Arm, aparte Farben	5.75
Kinderstrümpfe Größe 1-5	0.75					Complets gestr. Knochen neue Form	8.50	Damenkleider große Farbenswahl	9.95
Mako, Hg. u. schw. Größe 6-10	0.95							Damenkleider reine Wolle	13.75
Knie-Kinderstrümpfe einf. m. Hg. Rand, Größe 2-7	0.75							Damenkleider eleg. Maschert und Farben, 18.20	16.50
								Herren-Pullover neue Farbenswahl	9.95

Wollhaus „Schwan“

Rosenstraße 30 * Wilsdruffer Straße 16 * Borsbergstraße 37 b

Ihren nicht weiter als eine elende Heuchelei, eine freche Verhöhnung des Proletariats, das um sein Leben und seine Zukunft kämpft. (Sokol, h. d. Komm., Glade des Prisi.)

Bei der endgültigen Abstimmung kommt es dann, wie vorausgesehen war. Für den verhängten Antrag stimmen nur Sozialdemokraten und Kommunisten, 9 Stimmen sind ungenügend.

während 226 bürgerliche Abgeordnete einstimmig Demokraten dagegen stimmen.

Die Unannehmlichkeit ist erledigt!

Bei der weiteren Beratung beschäftigt sich der Reichstag noch mit der von der Reichsbahn angekündigten Tarifserhöhung. Mit selten erlebter Einmütigkeit erklären sich alle Parteien dagegen. Sozialer Reichsverkehrsminister Dr. Koch drückt sein „Erschrecken“ über den Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahn aus.

Genosse Weichle erinnert, daß diese Vorlage von ihm bereits bei der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge vorausgesehen worden ist. — Eine kommunistische Entschließung, die die Notwendigkeit einer Tarifserhöhung verneint und infolgedessen die Zustimmung verweigert, wird einstimmig angenommen.

Am 14.30 Uhr verläßt sich der Reichstag auf Sonnabend, mittags 12 Uhr.

Ein Vorpöstengefecht im Buchdruckerkampf

Weitere Streikbeschlüsse — Überall Kampfstimmung der Mitgliedschaften

Die Bewegung der Buchdrucker hat nach vor Beginn des in den einzelnen Orten beschlossenen Streiks zu einem Vorpöstengefecht in Königsberg geführt. Dort leistete sich die Direktion der bürgerlichen Königsberger Allgemeinen Zeitung eine unverschämte Provokation. Sie gab am 23. März für die Zeitung eine gegen die Buchdruckerarbeiter gerichtete Proklamation des Unternehmensvertrages zur Schere. Diese Proklamation strotzte nur von Verleumdungen und falschen Angaben über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker und enthielt außerdem freche Drohungen. Die Scher der Königsberger Allgemeinen Zeitung weigerten sich zunächst, dieses Elabrat zu lesen. Als sich darauf die Geschäftsleitung zu Drohungen verleitete, stellte die Gesamtschicht am 1. Uhr mittags die Arbeit ein, so daß die Zeitung nicht erscheinen konnte. Dieses Vorpöstengefecht ist bedeutungsvoll. Die Buchdrucker brechen endlich mit der falschen Theorie, daß die dem Prinzip der bürgerlichen Pressefreiheit zuliebe jede gegen die Arbeiterstaat gerichtete Anleihe abgelehnt und den Erkenntnis, daß im Falle eines allgemeinen Buchdruckerstreiks doch die Arbeiterpresse weiter erscheinen muß, und zwar gerade als Waffe der Buchdrucker gegen bürgerliche Verleumdungen, hat weitere Fortschritte gemacht, was sich bei den Diskussionen abermals zeigte.

Die Kampfstimmung ist überall stark. Es ist zu erwarten, daß nach Ausbruch der ersten strikts die Bewegung weiter wächst. Schon liegen in Bremen, Posen, München und anderen Orten die ersten weitergehenden Angebote der Unternehmer vor. Das ist ein Zeichen, wie bereits die ersten Streikbeschlüsse wirken.

Wies kommt jetzt darauf an daß überall die Mitgliedschaften selbständig handeln und gegen den Willen des Verbandsvorstandes den Kampf eröffnen. Wohl wäre eine geschlossene Aufnahme des Kampfes in ganz Deutschland das Bestmögliche. Da es aber dem Verbandsvorstand gelungen ist, an manchen Orten den ersten Anführern der Mitgliedschaften oft mit Fälschermethoden — zu brechen, so müssen jetzt einzelne Orte vorangehen. Die Lage ist heute so, daß auch diese Kampfe in Städten und Bezirken absolut ausbrechbar sind, da bei der ständigen Konjunktur die Unternehmer sich nicht gegenständig mit Streikarbeit ausheilen können. Und vor allem ist zu hoffen, daß die ersten Streiks das Solidaritätsgefühl aller Buchdrucker zu wecken werden, daß sich die Bewegung ausbreitet und so die Garantien für einen raschen und durchschlagenden Erfolg geschaffen werden.

Buchdrucker, vorwärts zum Kampf und zum Sieg!

Königsberg, 31. März. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern nahm eine überfüllte Buchdrucker-Versammlung Beschlüsse aus den Betrieben entgegen. Die Arbeitslosigkeit (und gehten nicht halt. Heute früh erschienen außer der Arbeiterpresse keine Zeitungen. Eine Streikversammlung findet heute mittags statt. Einigen kleineren Betrieben wurde die Erlaubnis zum Weiterarbeiten bewilligt.

Chemnitz, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Buchdrucker in Chemnitz haben den Streik beschlossen. Am Freitag wird die Arbeit niedergelegt.

Unannehmbare Schiedspruch für die Werften

Mit Hilfe von DMB-Führern gelöst

Der am 28. März für die Werftindustrie gefällte Schiedspruch steht nur eine Vorkühnung von 5 Wochen pro Stunde vor, währenddem der DMB 15 Wochen gefordert hätte. Dabei haben die Werftführer betont, daß deshalb eine so niedrige Forderung gestellt wurde, weil sie nicht als Handelsobjekt, sondern als Mindestforderung zu betrachten sei. Nun haben die kapitalistischen Leitungen bereits bekanntgegeben, daß der Schiedspruch mit einer Mehrheit gefällig wurde, die außer dem Schlichter aus den DMB-Reinhold Komptens, Meier und Schulze bestand. Damit hat die DMB-Bureauführung die Einverständnis mit dem Schiedspruch bekräftigt, der für die Werftindustrie unannehmbare ist. Die Opposition ist jetzt die Forderung heraus, Delegations-Versammlungen einzuberufen, Streikkomitees zu wählen, von der Verhandlung ab zu verlangen, den Streik mit dem Ablauf dieser Lohnwoche sofort aufzunehmen!

Die Urabstimmung auf der Balkan Werft, Rostock, ergab 294 Stimmen für Streik, 281 gegen und 30 ungenügend. Damit ist festgelegt, daß auf allen Werften die bisher abgemachten, die Beziehungen für die Aufnahme des Kampfes sind.

Der Streik in der bairischen Provinz-Metallindustrie abgewirrt

Bei der Ausperrungsandrohung der bairischen Unternehmer hat der DMB sofort kapitalisiert. Der Schiedspruch für die Metallindustrie der Provinz wurde vom Zentralrat mit einer kleinen Änderung verbindlich erklärt, worauf die DMB-Führung den Streik abwarf. Auch dieser Kampf läßt sich also mit einer Niederlage ab. Der Schiedspruch sah ursprünglich 5 W. Vorkühnung bis 1. März 1929 vor. Die Änderung läßt dazu, daß die Metallarbeiter ab 1. Oktober noch keinen Zuschlag von 2 W. bekommen sollen. Die Metallarbeiter bekommen also jetzt keinen Pfennig mehr.

Die Lohnverhandlungen für die Thüringer Metallindustrie sind scheitert. Die Unternehmer wollen nur 5 W. bewilligen, der DMB fordert 15 W.

Immer neue Kampfbeschlüsse der Bergarbeiter

Am 23. März tagte eine Delegationsversammlung der Zechen Weckerholt. Ein stimmig wurde folgende von der Opposition gefällte Resolution angenommen: „Die heute, am 23. März, in Weckerholt tagende Delegationsversammlung der Schachtanlage Weckerholt richtet an die Bergarbeiterverbände die Aufforderung, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den berechtigten Forderungen der Bergarbeiterchaft Nachdruck zu verleihen und

Barmat freigesprochen

Nur geringe Strafen wegen kleiner Vergehen

Berlin, 30. März

Im Barmat-Prozess wurde heute 9 Uhr sonderbar Urteil verkündet:

Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Fälschung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 135 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Angeklagte Hermann Barmat wird wegen aktiver Fälschung in einem Fall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.



Barmat

wovon 157 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Angeklagte Hellwig wird wegen fortgesetzter einfacher passiver Fälschung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Der Angeklagte Walther von der Allgemeinen Garantiebank wird wegen Vergehens gegen Paragraph 108 des Reiches über die privaten Versicherungsunternehmen von 1901 zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt, an deren Stelle im Falle der Nichtbezahlung 5 Tage Haft treten. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Angeklagte Stachel wird wegen eines Falles der fortgesetzten schweren passiven Fälschung zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen. Dem Angeklagten Stachel wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Die Angeklagten Alenski, Lange-Hegemann, Alfred Staub, Kabinovich, Hugo Staub und Bahlo werden freigesprochen. Folgende Geldbeträge und Gegenstände sind dem Staate verfallen: Gegenüber dem Angeklagten Julius Barmat 41742 M., gegenüber dem Angeklagten Hellwig mehrere Aktien, gegenüber dem Angeklagten Stachel ebenfalls einige Aktien, eine Uhr, ein Schrankkoffer u. a.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem verurteilten Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse zur Last.

Dieses Urteil kommt fastlich einem Appell durch die Schlichter Barmat gleich. In manchen Punkten, für noch geringere Vergehen, erfolgt eine milde Verurteilung. In den Hauptfragen, dem Barmat, den Schlichtern erfolgt Freispruch.

Aus der Verhandlung des Urteils ist zu sehen, daß der Gericht nicht zu einer anderen Verurteilung kommen konnte, weil bei einem Teil der Zeugen das Gedächtnis verblasst.

Man konnte sich nicht mehr erinnern. Wenn es sich um Arbeiter handelt, erachtet man sich in der Regel besser. Wer sich nicht erinnert, ob beim Zentralprozess die Erinnerung der Zeugen auch getrübt sein wird. Fast werden wir aber leben, daß die bürgerliche Republik über sich eine ganze Anzahl anderer staatsrechtlicher Gesandtschaften verhält.

Gegen die Sprengung des Eisenbahnerverbandes in Königsberg

Der Eisenbahnerverband in Königsberg ist eine von den reichsweit bestehenden Eisenbahnerverbänden. Die Sprengung des Verbandes wurde durch die Aktion der Ortsgruppe des Eisenbahnerverbandes verhindert. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Resolution gegen nur 8 Stimmen angenommen:

„Die am 27. März 1928 tagende Vollversammlung der Königsberger Eisenbahnerverbände nimmt Kenntnis von den Absichten der Kollegen Fischer, Reumann und Herzog und der als weitere Aggression des Hauptverbandes des Eisenbahnerverbandes der Eisenbahner Deutschlands durchgeführten Aktion der Ortsgruppe Königsberg.

Die Eisenbahnerverbände sind als Funktionäre der Eisenbahnen, die sich abmühen, die noch absehbarsten Kollegen für die Arbeit der Eisenbahnen zu gewinnen, um eine leistungsfähige Arbeit gegen das immer aggressiver vordringende Unternehmertum anzuführen, sehen in diesem Vergehen einen schweren Schlag gegen die Einheit der Eisenbahnerbewegung Königsbergs. Sie beantragen daher den Vorstand der Königsberger Eisenbahnerverbände, sofort gemeinsam mit dem Vorstand des Eisenbahnerverbands Verhandlungen mit dem Vorstand des Eisenbahnerverbandes aufzunehmen mit dem Ziel, sämtliche ausgeschlossenen Eisenbahner unter Zuzuziehung des Komitees in den Verband aufzunehmen.“

Die Annahme dieser Resolution kommt, daß der gesamte Eisenbahnerverband Königsbergs den Eisenbahnerverband auf seine Seite stellt. Um so notwendiger ist es, daß sich alle Mitglieder des Eisenbahnerverbandes im Reich mit geteilter Energie gegen den Spaltungsversuch des Hauptverbandes wenden.

Schiffers Protest gegen die imperialistischen Räuber

Paris, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Auswärtigen Amt wird berichtet, daß die französischen in einer Note gegen die von dem französischen Schahapfel in Washington beantragte Reichsanleihe der in der russischen Staatsbankrotten konzentrierten Gelder der Bank von Frankreich protestiert hat. Im Auswärtigen Amt weist man darauf hin, daß der Schritt der französischen Regierung in Washington das russisch-französische Abkommen nicht hat, zumal die französische Regierung der von der französischen Regierung vorgeschlagenen Reichsanleihe des Reichsbankrotts, zu dem auch das Gold der Reichsbank von Frankreich gehört, anerkannt hat. Die amerikanischen Verträge hatten sich die Wort. Das Verbot Journal soll berichten können, daß die Reichsanleihe der französischen Reichsanleihe Verhandlungen zur Begründung der russischen Reichsanleihe für unannehmliche Art erklärt werden ist. Im jeden Fall wurden die Verhandlungen nicht vor Ablauf einiger Wochen nach den französischen Wahlen stattfinden.

Die bairischen Räterepublikaner in Moskau

Moskau, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die aus deutschen Gefangenen entlassene Gruppe bairischer Räterepublikaner traf in Moskau ein, wo sie von zahlreichen Abordnungen der roten Hilfe der Sowjetunion, des Reiches des Moskauer Komitees der KPSU und ausländischer kommunistischer Parteien feierlich begrüßt wurde.

Begrüßungsansprachen hielten: Genosse Max Weiman, ehemaliger Präsident der bairischen Räterepublik, Genosse Paul Löw im Namen der KPSU, ein Vertreter der sowjetischen Delegation des KPSU-Kongresses, Vertreter der roten Hilfe und andere. Im Namen der Anwesenden dankte für die Begrüßungen Genosse Lindner.

Die eingetroffenen Genossen trafen nach dem Tode der Sowjetunion, um ihre durch jahrelanges hartes Arbeiten erworbene Gesundheit wiederherzustellen.

Leon Blum wird von den Arbeitern ausgepöffelt

Paris, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.)

In einem Pariser Arbeiterort wollte der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum eine Wahlrede halten. Während die Tribüne betrat, schrie leutend der Arbeiter eine internationale Chiffre durch ohrenbetäubenden Lärm, Protestrufe und Gesänge der Internationale um ein 2 Stunden lang verhielt Blum vergeblich, zu Worte zu kommen und mußte schließlich unordentlichster Sache abziehen.

So kritisierten die französischen Arbeiter die Politik der internationalen Sozialisten und des französischen Großkapitals.

in jeder Weise die Fänge der Verführung der Arbeiter mit aller Konsequenz zu stellen. Folglich des Interesses von der ungenügenden Vermeidung der ungenügenden Auswertungsmaßnahmen die Fortsetzung der Verhandlung mit der Begründung, daß diese für die Wirtschaft nicht tragbar seien, ablehnen, so stellt sich die Verhandlungsvermittlung auf den Standpunkt, daß nicht ohne weiteres Willen von Seiten der Unternehmer mit den unabhängigen Handlungen von Seiten der Arbeiterverbände übereinstimmen und als solches schuldig. Barmat, der 24. März als letzter Richter verurteilt wurde am 1. März proklamiert werden muß.

Ein Reichsbahnbeschluss zur Erhöhung der 1. Klasse Eisenbahnwagen eine Notwendigkeit, in der die Befreiung der Arbeiter auf 2 Stunden unter 1200 und 8 Stunden unter 1200, sowie eine entsprechende Lohnverteilung und die Ablehnung die Anwendung des strikten Kampfstills betriebl.

Strammere Arbeit!

Ein absolut unzulänglicher Abbruch bei den Gemeindearbeitern.

Mittels freier Verhandlungen wurde für die Gemeindearbeiter folgende Lohnregelung abgehandelt:

Der Stundenlohn wird erhöht:
Für Handwerker um 8 Pf.
Für Angelernte um 7 „
Für Ungelernte um 7 „
Für Frauen-Handarbeiter um 6 „
Für die übrigen Frauen um 5 „

Der Tarif ist erstmalig kündbar am 31. Dezember 1928. Heute abend sollen in der Prudentialenborie die Gemeindearbeiter in dieser Regelung Stellung nehmen.

Es ist wohl klar, daß diese Regelung einmütig abgelehnt wird.

Vertuschung bei der Reichsbahnverwaltung

Berlin (eigener Drahtbericht.)

Vor einigen Tagen meldeten wir, daß bei der Reichsbahnverwaltung, insbesondere bei deren Beschaffungstelle eine schon jahrelange Korruption herrsche. Jetzt hat der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft beschlossen, eine besondere Kommission aus Kammerleuten einzusetzen, die die erhobenen Verduldigungen prüfen, für soweit als möglich aufklären und abstellen soll.

Die Arbeiterschaft kann sicher sein, daß diese Kommission nach dem bekannten Sprichwort handeln wird: „Keine Krake hat der andere ein Auge aus.“ Man wird nötigenfalls, ähnlich wie beim Phorbos-Skandal, die Dinge der Öffentlichkeit vorzulegen und sie vertuschen. Nur eine Untersuchungskommission von Eisenbahnerarbeitern und Vertretern der Eisenbahnergewerkschaften würde eine hinreichende Gewähr für die Aufdeckung des Korruptionsherdes bieten.

Mörderische Reichsbahn

Wieder sind bei einem Eisenbahnunfall bei Frankfurt a. M. 21 Arbeiter schwer verletzt worden. Die Schuld liegt angeblich in fahrlässiger Stellung der Weiche. So spielt man die Peier der Verunglückten, so spielt man von Seiten der Reichsbahndirektion die Verunglückten und deren Angehörige ab. Trotzdem ist in den letzten Jahren die Anzahl im Betriebe der preussisch-russischen Reichsbahn AG, so ungeschwerlich vermehrt haben, daß sogar schon bürgerliche Zeitungen die Frage nach dem Grund hierfür ausgemerzt haben, ist nach niemals von den verantwortlichen Stellen der Reichsbahn darauf eingegangen worden. Ueber die tatsächlichen Ursachen erklärt man einiges aus den Aufstellungen über die Arbeitszeit bei der Reichsbahn. Im letzten Berichtsjahre wurden dort 380 Beamte und Arbeiter getötet, 1110 verletzt. In den Monaten November-Dezember wurden allein 115 Personen getötet. In diesen Monaten war die durchschnittliche Arbeitszeit für das Zugbesetzpersonal von 54 bis 60 auf 58 bis 64 Stunden erhöht worden. Mehr als die Hälfte der im Zugbesetzdienst, Lokomotivdienst, Bahnbetriebsdienst und Bahnbewachungsdienst beschäftigten Personen arbeitete durchschnittlich 55 bis 60 Stunden.

Bei einer so ungeheuren Ausbeutung der Arbeitskraft, bei der äußerst schlechten Bezahlung der Reichsbahnarbeiter und unteren Beamten ist es kein Wunder, wenn sich die Unfälle, die auf der veränderten körperlichen Ermüdung der Beamten beruhen, so hart vermehren. Eine Veränderung wird erst eintreten, wenn Beamte und Arbeiter der Arbeitskommission Kritik durchführen und eine ausreichende Entlohnung erhalten haben.

Die Banditen fürchten die Anflager

Die Volkszeitung verkündet gestern, daß die Sozialdemokraten in ihren Versammlungen keine Kommunisten zulassen werden. Die Banditen fürchten sich vor den Vorfällen. Sie wollen verhindern, daß ihnen Ruhe in Ruhe ihre Schwach vor den Arbeitern verkündet wird.

Die Schandpolitik des Bürgerblods

Genosse Stoeder brandmarkt die arbeiterfeindliche Politik des Bürgerblods und der SPD

Die Idee des sozialdemokratischen Führers Meißel ist mit dem einzigen Scherz nach der großen Koalition gemeldet und ein Appell an die bürgerlichen Parteien, sich nicht mehr mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Ablehnung des großen Meißel'schen Scherzes durch die Arbeiterparteien ist ein Beweis für die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, sich mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

gaben von 600 Millionen im Jahre 1921 auf 700 Millionen im Jahre 1922. Diese Summe wird für die soziale Reformen auf dem Gebiet der Arbeiterpolitik verwendet.

Die Arbeiterpolitik des Bürgerblods ist ein Beweis für die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, sich mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterpolitik des Bürgerblods ist ein Beweis für die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, sich mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Erklärung

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Bürgerlicher Triumph über sozialdemokratischen Verrat

Der Verrat des Sozialdemokraten Meißel ist ein Beweis für die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, sich mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Politische Schamlosigkeit beim Bund der Arbeiter

Der Bund der Arbeiter ist ein Beweis für die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, sich mit dem Sozialdemokraten einzulassen.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

Die Arbeiterparteien sind die einzigen, die die Interessen der Arbeiter vertreten. Die bürgerlichen Parteien sind die Feinde der Arbeiter.



Auf Anordnung der Polizei von Wilhelm-Ullak-Straße, Siedenburg, Harz und Sachsen - in die Arbeiterstraße in Berlin in 'Aman-Ullak-Straße' umgewandelt werden.

F | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz | F

LEUTERSDORF

Gugo Vokle, Spiritumfabrik
Bottelerei und Weinhandlung
42220

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Paul Wiedler, Markt 10, 86
42221

Nieder-Kreuzbach
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42222

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42223

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
ALFRED HEINRICH
Ordnung 23
42224

Kolonial- und Grünwaren
Lebensmittelhandlung
Julius Knebel, Ordnung 23
42225

Öfen- und Fliesengeschäft
Max Maschke
Ordnung 23
42226

Spezial-Geschäft
Konditorei- und Wurstwaren
Erich Wiedler, Markt 10, 86
42227

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42228

KIRSCHAU

Pharmazie / Photohandlung
Erich Wagner
42229

Lebensmittelhaus
Johann Heinze (Inn. R. Goldberger)
Hauptstraße 29
42230

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42231

Gasthof z. Erbgericht
Konjert- und Waffeln
42232

Arbeiterstimme
Kauf im Löbauer Waren-Kredit-
Geschäft, Hauptstraße 29
42233

HIRSCHFELDE

Ernst Malanck, Friedländer Str. 11a
Gasthof und Fleischer
42234

C. A. Frenzel & Söhne, Hauptstr. 7
Schneiderei und Wäsche
42235

Arthur Dollbrecht
Konditorei- und Wurstwaren
42236

Möbel- u. Polsterwaren / E. Finke
42237

Herren- und Damen-Friese-Salon
Willy Seiger, Hauptstraße 11
42238

Gasthof „Zum Hirsch“
mit Fleischerei, Am Markt
42239

Wurst- und Fleischwaren
Kauf im Waren- und Feinbäckerei
42240

ERICH WENDLER

Tabakwaren-Groß- und Kleinverkauf
42241

Johannes Rensch

Spirituosen / Weine / Liqueure
42242

GUSTAV BÜRGER

Textil- und Kolonialwaren
42243

Alwin Neumann

**Gastwirtschaft und
Elektronen-Installation**
42244

Ewald Sauer

**Brot- und
Weißbäckerei**
42245

Karl Schönfelder

**Handel- und
Lebensmittel**
42246

OLBERSDORF

Möbel

**Kaufen Sie am billigsten
beim Selbstverleiher**
Gebr. Heidrich
42247

MARIENTHAL

Beerenweinschänke

42248

B. Kurze

Kolonialhandlung
42249

Arthur Schwerdtner

Brot- und Weißbäckerei
42250

Martha verw. Mittscher

Gasthof und Fleischer
42251

Paul Glausch, Gasthaus

42252

ZITTAU

FRISEUR BLAU
Damen- und Herrenfrisier-
salon
42253

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42254

Schokoladen und Lebensmittel
von GEDRG KREMS, Wettinerstraße 1
42255

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42256

Bäckerei, Konditorei und Café
Alfred Dietrich, Hauptstraße 22
42257

NEUSAUZA-SPIELWERK

**Reparatur- und
Reinigungsarbeiten**
42258

Karl Symanck

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42259

Lichtspielhaus Max Weinhold

42260

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42261

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42262

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42263

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42264

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42265

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42266

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42267

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42268

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42269

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42270

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42271

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42272

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42273

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42274

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42275

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42276

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42277

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42278

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42279

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42280

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42281

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42282

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42283

ZITTAU

Restaurant „Stadt Wien“
42284

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42285

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42286

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42287

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42288

PETHAU b. ZITTAU

Rud. Riemer

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42289

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42290

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42291

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42292

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42293

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42294

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42295

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42296

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42297

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42298

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42299

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42300

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42301

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42302

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42303

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42304

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42305

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42306

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42307

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42308

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42309

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42310

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42311

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42312

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42313

ZITTAU

Paul Pallin, Gabiersstraße 1
Billigste Fleisch- u. Wurstwaren
42314

SP. ZISENBAUS
ZUM HACKEPETER
Wiener Café, Markt 8
42315

Oskar Schluckwerder
Fabrik, Nähmaschinen, Speisegeräte
Hauptstraße 4
42316

Lebensmittel / Delikatessen
Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42317

NEUSAUZA-SPIELWERK

Fleischer- und Gastwirtschaft

42318

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42319

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42320

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42321

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42322

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42323

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42324

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42325

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42326

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42327

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42328

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42329

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42330

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42331

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42332

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42333

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42334

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42335

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42336

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42337

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42338

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42339

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42340

Lebensmittel / Delikatessen

Konditorei- und Wurstwaren
Georg Wiedler, Markt 10, 86
42341

Lebensmittel / Delikatessen

K

Arbeiterport

Probispiel einer Städteil

Wegen Besetzung, nach Ablauf gegen Eintritt 1. März 1928 ...
 Die Spieler werden sich 18.12. im Hauptstadion ...
Wochenbesetzung ...
 1. März 1928 ...

Arbeiter-Sportverein Dresden ...
 1. März 1928 ...
 2. März 1928 ...
 3. März 1928 ...

Arbeiter-Sportverein Dresden ...
 4. März 1928 ...
 5. März 1928 ...
 6. März 1928 ...

Billige Oster-Angebote!

Wäsche
 Hemden, gute Stoffe ... v. 1.25 an
 Prinzbrocke, ... v. 2.95 an
 Hemdhosen, ... v. 2.50 an
 BH-Hemden, ... v. 1.95 an
 Makohosen, ... v. 2.50 an

Oberhemden ... v. 6.95 an
Einsatzhemden ... v. 1.95 an
Selbstbinder ... v. 1.68 an
Kragen ... v. 0.75 an
Hosenträger ... v. 0.95 an
Damenhandschuhe ... v. 0.95 an
Blus- u. Kleiderkrag ... v. 0.95 an

Strümpfe
 Kinderstrümpfe, schwarz ... v. 0.75 an
 Kniestrümpfe ... v. 1.50 an
 Damenstrümpfe ... v. 0.38 an
 Damenstrümpfe, K'leide ... v. 0.95 an
 Herrensocken, glatt, farbig ... v. 0.48 an
 Herrensocken, gemulert ... v. 0.95 an

Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna Dohnasche Straße 2

Rennen zu Dresden

Sonntag, 1. April
 nachmittags 2 1/2 Uhr
Flach- u. Hindernis-Rennen
 Sonderränge zum Reizplatz an Hauptbahnhof
 13.45 und 13.53 Uhr

GARDINEN
 neuzeitliche Muster, riesige Auswahl
Gelegenheitsposten
 in Stores, z. T. Hand
 Anfertigung moderner Über-
 gardinen in vielen Stoffarten
Vogeländisch-Gardinen-Fabriklager
 Dresden-N., Fritze-Reuter-Straße 12

LINOLEUM

STRAGULA
 in allen Breiten, Qualitäten
 der besten Ausführung

Ewald Kluge, Pirna, Lange

Nähmaschinen • Fahrräder
 erstklassige Fabrikate

Grammophone • Schallplatten
 Wringmaschinen

Max Kuhnert, Mechaniker-
PIRNA, Reitbahnstraße 26

Zum Fest
 empfehle sandliche

Fleisch- u. Wurstwaren
 zu billigen Tagespreisen

Hans Adam, Fleischermeister
Pirna, Schmiedestraße

Ja Altdeutsche und Wiener
 Fleisch- und Wurstwaren

Erich Wehner, Fleischermeister
Pirna, Breite Straße 19

Eier

billig, groß, frisch, für Leser der Arbeiter-
 stimme Stück 10 Pf.

Spezial-Eierhandlung
Walter Steiner, Schäferstr. 14 (im Hofe)

Restaurant „Bergkeller“
Meißen / Kalkberg

Central-Lichtspiele Meißen
 Montag und Donnerstag

Programmwechsel
 Beginn täglich 17 Uhr / Einlaß bis 21 Uhr

Du!

erweist Deiner Zeitung einen
 guten Dienst, wenn Du bei Deinem

Frühjahrs-Einkäufen

nur die Geschäfte berücksichtigst,
 die in der

Arbeiterstimme

inscribieren / Sage stets, daß Du
 Leser der Arbeiterstimme bist

Oster-Angebot



Vollste Zufriedenheit
 unserer Kundschaft,
das ist unser Erfolg!

Birnberg & Co.
 Scheffelstraße 17

Der Oster-Hasse

hat sich ab
 Freitag den 30. März bei uns
 einquartiert und verteilt an artige Kinder
 in Begleitung Erwachsener

schöne Geschenke
Kaufhaus Peine & Co
 Rehefelder Str. 10 DRESDEN-N. Rehefelder Str. 10

Volkschor „Echo“, Pirna

Mitglied des Arbeiter-Sportvereins
 Dirigent: Hochschullehrer Th. Werner, Dresden
Sonntag, den 1. April 1928 (Palmsonntag) 20 Uhr:
Gedenkfeier
 für
Franz Schubert
 Mitwirkende:
 Lisa Wehlig, Alt, Konzertsängerin, Dresden
 Th. Werner, Begleitung
 Reichel-Orchester (verstärkt)
 Programm im Vorverkauf M. 1.—, an der Kasse M. 1.20

Jugendweihe 1928

Heidenau/Dohna
 Am 1. April 1928, 9.30 Uhr, in der Volksschule Dohna:
 Mitwirkende:
 Ansprache: Genosse Fauth
 Suse Märker, Violine / Rudolf Märker, Klavier
 Volkschor Dohna.
 13.30 Uhr I. Abteilung und 15.30 Uhr II. Abteilung in der
 Pestalozzischule Heidenau:
 Mitwirkende:
 Ansprache: Genosse Israel
 Suse Märker, Violine / Rudolf Hänsel, Cello
 Max Erhardt, Klavier / Volkschor Heidenau
Eintritt 50 Pfennig
Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
 Ortsgruppe Heidenau/Dohna

Central-Theater Bautzen

Ab Freitag bis mit Montag
Harry Piel!
 Der Sensationstilm:
Rätsel einer Nacht
 10 Akte!
 Die Erlebnisse eines Hektoromanen,
 der fern hinaus ausspannen wollte ...
 Harry Piel's neuestes Abenteuer
 In den Hauptrollen:
 Harry Piel / Daisy Holm / Walter
 Stehbeck / Julius Falkenstein
 Alfred Loretto u. v. a.
 Mitternächtlicher geheimnisvoller
 im Schloß Almenkraut
 Dazu das lustige Programm:
Alle Feuer!
 Grotteske in 2 Akten sowie
Antiquitäten
 Grotteske in 2 Akten
 Beginn: Wochentags 18.30 u. 20.45 Uhr
 Sonntags 17.15 und 21 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Ab Freitag bis mit Montag
Man spielt nicht mit der Liebe
 7 Akte / Menschen von Gestern im
 Leben von Heute
 In den Hauptrollen:
 Lily Damita / Werner Krauß / Erna
 Morena / Maria Pascher
 Karl Ettinger
 Dazu noch:
Die indikrete Frau
 Ein heiterer Film in 9 Akten voll
 lustiger Ironien und Verwirrungen
 In den Hauptrollen:
 Jenny Jao / Maria Pascher / Georg
 Alexander / Julius Falkenstein
 Kurt Veysermann u. a.
 Beginn: Wochentags um 16.30 Uhr
 Sonntags um 16 Uhr